MECKLENBURGER AURBRU

Unabhängige Wochenzeitung · 3. Jahrgang · Nr. 13 · 27. März 1992 · 1,00 DM

Seite 2

Schule und Politik

Seite 4

Versicherte Gesundheit Seite 5

Leserumfrage im MA

Seite 6

Walt Whitman zum 100.

Seite 7

Schauspiel in Schwerin Seite 10

Reise-Angebote

Neuwahlen nein danke

Es gibt den Ruf nach Neuwahlen m Land. Erhoben wird er von der SPD und den einträchtig auf einem Briefkopf vereinten außerparlamentarisch-Oppositionellen vom Neuen Forum, den Grünen und em Bündnis 90. Begründet wird die Forderung mit der "Ideenlosigkeit" des Regierungshandelns, der 'Inkompetenz" und "Zögerlichkeit" in den zentralen Feldern der andespolitik. Und überhaupt könne in solch schwieriger Zeit nicht mit nur einer Stimme Mehrheit regiert werden, die "Mitwirkung der Bevölkerung" und ihrer "kompenten Gruppen" werde "ignoriert". Die Politik müsse sich "grundsätzich ändern", da sei es mit einem bloßen Wechsel an der Spitze nicht

Nun wäre die Regierung in Mecklenburg-Vorpommern mögicherweise ja schon seit etwas über 500 Tagen eine andere, wenn das etzt so einträchtige bürgerbewegte rio seinerzheit schon im ersten Anlauf für eine wahlfähige Alterative gesorgt hätte, statt die Bevölerung jetzt mit dem Verlangen ich einem zweiten zu erfreuen. Ind viel mehr als diese Bann-Bulle aben die selbsternannten Verwer der politischen Gesamt-Moral der Zwischenzeit auch nicht zuandegebracht. Die Landes-SPD iederum wittert angesichts der lgemeinen Malaise Morgenluft d nutzt die Gunst der Stunde, ein ßchen mit den populistischen Flüeln zu schlagen.

All das sind parteitaktische Maöver ohne ernsthafte Legitimation Inhaltlichen: denn abgesehen on der Forderung, alles müsse in ukunft besser gemacht werden, ist Lösungsvorschlägen zu den grolandespolitischen Problemeisen nichts zu vernehmen, was nen vom Stuhl reißen müßte. enn daß die ganz große Verbundung in den Werften auch nur en einzigen Arbeitsplatz mehr halten würde, ist eine unbewiese-Behauptung, deren Glaubhaftigdurch nichts gestützt wird als selbstsicheren Gesichtsausick derer, die sie verbreiten.

Man muß kein Fan von CDU und P sei, um in der als parteiunabngig bloß notdürftig getarnten erschriften-Aktion den Ausck eines Fehl-Verständnisses repräsentativen Demokratie zu ennen. Daß die westdeutschen inen in ihrer Mehrheit das parlantarische System durch eine in n Srukturen verschwommene sisdemokratie" ersetzt sähen, nge bekannt. Aber daß die Sodemokraten und die Bürgerbe-

wegungen sich jetzt in Ostdeutschland auf diese Tour einlassen, ist unter den Voraussetzungen der "neuen Länder" besonders bedenklich. Denn die Forderung nach sofortigen Neuwahlen allein mit der Begründung, die Regierung treffe falsche Entscheidungen und habe ein zu schmales Mehrheitspolster, ist nichts anderes als der Ruf nach dem Plebiszit, zumal Massendemonstrationen dazu den Hintergrund und die Scheinlegitimation abgeben. Plebiszite aber sieht die Ordnung des Grundgesetzes mit gutem Grund nicht vor.

Haben wir eine Art übergesetzlichen Notstand? Sind wir in einer Lage, die den Einsatz von Mitteln rechtfertigen, die dem Geist der Verfassung widersprechen? In Medcklenburg-Vorpommern muß auch weiterhin mit Krisen von erheblicher sozialer Sprengkraft gerechnet werden; die Schweriner Massendemonstrationen nicht die letzten, sondern bilden gerade mal den Auftakt. Es wäre für Qualität, Kontinuität und Unabhängigkeit der weiteren Politik welchen Kabinetts auch immer tödlich, wenn die Artikulation von Protest dazu mißbraucht würde, nicht nur das Abkegeln störender Politiker-Köpfe, sondern gleich noch die Auflösung des Parlaments zu recht-

Gewiß: die Regierung Seite hat unverändert bloß eine Stimme Mehrheit. Aber daß die angesichts des Problem-Drucks naheliegende Alternative einer Großen Koalition trotz vorhandener Ansätze zur programmatischen Gemeinsamkeit nicht ergriffen wurde, hat neben der CDU auch die SPD mitzuverantworten. Ein wirkungsvoller Beitrag zur politischen Stabilisierung hätte ein solcher Weg ebenso sein können wie die von den Sozialdemokraten so beredt vermißte Chance, das Regierungs-Handeln in ihrem und der Gewerkschaften Sinn zu beeinflussen. Statt aber eine Entscheidung zugunsten der "Elefanten-Hochzeit" einzufordern, schwingen die Sozialdemokraten den Neuwahlen-Hammer. Es geht ihnen eben im wesentlichen darum, das Stimmungs-Tief in ein eigenes Stimmen-Hoch umzumünzen. In Zeiten der Verunsicherung und der Krise in einem Land, dessen Bürger es im Zeichen hochgehender Emotionen besonders schwer haben, sich in die Formen, Möglichkeiten und Grenzen der repräsentativen Demokratie einzuleben, ist das alles andere als ein konstruktiver Bei-

Michael Will



Foto: Wölfel

Kirchenredakteur schrieb doppelt

Nun hat auch die Mecklenburgische Landeskirche ihren ersten Stasiskandal, einen Fall von einiger Brisanz. Trifft er doch nicht irgendeinen Pastor, sondern den Chefredakteur der Mecklenburgischen Kirchenzeitung.

Wie lange sind wir noch glaubwürdig?", so hat Jürgen Kapiske seinen letzten Leitartikel getitelt, nun hat ihn seine Frage eingeholt. Am Donnerstag vergangener Woche befragte ein Team des SFB-Kontraste-Magazins den Chefredakteur der Kirchenzeitung zum Thema Kirche und Stasi. Wir wurden am Montag Augenzeugen dieses Interviews. Jürgen Kapiske wurde mit seiner Vergangenheit konfrontiert. Der Kontraste-Redakteur hielt ihm seine eigene Akte vor, aus der eindeutig hervorging, daß Kapiske minutiös über ihn

als damaliger DDR-Korrospondenten berichtet hatte.

Mit Jürgen Kapiske sehen wir wieder einen Zeitgenossen, der bis heute nicht erkannt hat, daß er sich zum Handlanger von Verbrechern gemacht hat, als er während seines Studiums selbst den Weg zur Stasi gesucht hatte. Er hatte nach eigenen Angaben Verbündete gesucht, die mit ihm eine bessere DDR schaffen würden. Er fand sie in seinen "Kollegen des MfS", die er bis heute als eine ehrenwerte Gesellschaft be-

Seine Arbeit hatte angeblich immer nur das eine zum Ziel: Die Stasi sollte die Strukturen der Kirche kennen, auch durch die Charakterisierung kirchenleitender Persönlichkei-

Kapiske hatte Kenntnis aller Vorgänge im kirchlichen Bereich, als Redakteur bei der Mecklenburgischen Kirchenzeitung, als Leiter der Pressestelle im Magdeburger Konsistorium, als Chefredakteur der IDL, einem ökumenischen Informationsdienst in Wien. Hier hatte er nach seiner Einschätzung eine hochwichtige Aufgabe für beide Seiten.

Der Verdacht liegt nahe, daß Jürgen Kapiske ein Mitarbeiter von hohem Rang gewesen ist. Es wird vermutet, er habe sogar für die Hauptabteilung Aufklärung von Markus Wolf gearbeitet.

Auf die Frage, warum die Kirchenleitung erst am Montag mit der Entlassung Kapiskes reagierte, erklärte Oberkirchenrat Flade, man war zunächst ohne weitere Information geblieben. Erst am Montag bestätigte Herr Kapiske bröckchenweise die gegen ihn erhobenen Vorwürfe und der SFB dokumentierte sein Material. Dann wurde sofort gehandelt.

Jürgen Kapiske ist der erste öffentlich enttarnte Mitarbeiter des MfS innerhalb der Landeskirche. Er wird nicht der letzte sein. Doch der Forderung nach mehr Offenheit bei der Aufarbeitung der Vergangenheit steht die Kirche hilflos gegenüber. Wie soll sie handeln? Bei der Gauck-Behörde sind die Überprüfungen aller Mitarbeiter beantragt, wann diese abgeschlossen sind ist ungewiß. Solange muß sie auf neue Enthüllungen gefaßt sein oder auf das Outing der Betroffenen warten. Der Fall Kapiske aber zeigt, daß dieses sehr ungewiß ist, denn "sie liebten uns doch alle".

R.M.

Politik

Randbemerkungen

Soldaten

Zu den gefährlichen Hinterlassenschaften des Kalten Krieges gehören die Soldaten in Ost und West. Sie. Menschen in Uniform, sind überflüssig geworden. Das gilt auch für andere Gruppen, vor allem in Mittel- und Osteuropa, die die Wende in den Strudel von Arbeitslosigkeit und Sinnkrise gestürzt hat: Rüstungsarbeiter etwa und Staatsdiener aller Schattierungen.

Der entscheidende Unterschied ist, daß Soldaten Waffen besitzen und durch Eid und Drill ein besonderes Loyalitätsverhältnis zum Staat besitzen. Zerbricht dieser Staat, vagabundiert diese Lovalität und wird mißbrauchbar für jede Art von politischem Unfug, Umsturz oder gar Bürgerkrieg. Libanon, Jugoslawien, Berg Karabach heißen heute die aktuellen Namen dafür. Morgen mögen andere folgen. Das Riesenheer physisch oder psychisch heimatlos gewordener Soldaten der Sowjetunion steht noch Gewehr bei Fuß, notdürftig, doch nicht dauerhaft, in der sich auflösenden Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten (GUS) eingebunden.

Die neue, aus zwei recht unterschiedlichen Gemeinwesen zusammengefügte Bundesrepublik, scheint demgegenüber eine Insel der Glückseligen, obgleich ja auch hier eine ganze Armee verschwunden ist und die andere um gut einhunderttausend Mann reduziert wird. Das stets zitierte und vergleichsweise noch intakte Netz mag den Verlust von Existenz und Daseinsberechtigung mildern. Doch den Widerspruch in der Gesellschaft wird es nicht lösen, sich Menschen in Uniform und bis an die Zähne bewaffnet wie Hofhunde zu halten - mal nützlich, mal lästig, mal überflüssig.

Rache

Auge um Auge, Zahn um Zahn mal drei, diese potenzierte biblische Faustregel der Rache ist zur Staatsräson und Existenzgrundlage Israels geworden. Ein beständiger Frieden, ohne den auf Dauer der jüdische Staat nicht wird bestehen können, ist so nicht zu gewinnen. Doch die Spirale von Terror und Gegenterror, mit denen sich Israelis und Palästinenser seit 45 Jahren bekämpfen, verhindert solche Einsich-

Der jüngste Anschlag auf die Botschaft Israels in Buenos Aires, als Antwort auf die Ermordung des Schiitenführers Mussawi durch israelische Kommandotruppen, ist ein depremierendes Beispiel. Der Krieg gegen die Terroristen werde bis zum bitteren Ende geführt werden, verkündete Israels Außenminister David Levi. So aber sprechen auch die Wortführer der Palästinenser. Den Preis für diese Unversöhnlichkeit zahlen zumeist unschuldige Menschen.

Zukunft läßt sich nicht auf Vernichtung aufbauen. Und die Existenz Israels kann sich nicht auf ein solches Festungsdenken begründen. Athen, nicht Sparta, muß das Staatsziel Israels sein. Das aber müssen auch seine Feinde begreifen, die davon profitieren wer-

Irrtum

Gott schütze uns vor unseren Philosophen! Der eine, Carl Friedrich von Weizsäcker, raunte und menetekelte ständig von einem Dritten Weltkrieg. Der andere, Karl Raimund Popper, verkündet jetzt: "Wir müssen für den Frieden Krieg führen"

Neu ist der Gedanke nicht. Viele Feldherren und manche Staatsmänner haben sich und ihren Völkern eingeredet, sie würden den letzten Krieg zur Beendigung aller Kriege führen. Der Irrtum des "bedeutendsten Wissenschaftsphilosophen der Gegenwart", wie ihn DER SPIEGEL in dem hier zitierten Interview nennt, liegt darin, daß auch er auf Gewalt setzt, um die sich stets fortzeugende Gewalt zu beenden.

Wenn uns Vernunft und Einsicht vermutlich nicht dazu bringen werden. auf den Besitz von Kernwaffen zu verzichten, dann werden wir darauf vertrauen müssen, daß die Doktrin der Abschreckung wie bisher auch künftig Besitzer von ihrem Gebrauch abhält.

Bernd C. Hesslein

Mehr bildungspolitische Phantasie!

Die Schule als Schule fürs Leben darf kein Experimentierfeld für Gesellschaftsutopien sein. Auf dem Rücken und auf Kosten der Schüler lassen sich Träume von der Gleichheit aller Menschen als Bedingung für das Ende aller großen Ungerechtigkeiten zuallerletzt durchsetzen. Vor ca. 25 Jahren erfanden im Gefolge der großen gesellschaftsreformerischen Debatten Sozialdemokraten und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft die Gesamtschule. Ihre Hoffnungen auf mehr Bildungschancen für alle Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und eine höhere Durchlässigkeit zwischen allen Schultypen hat sich ebenso wenig erfüllt wie die Hoffnung den Leistungsdruck auf den Schüler zu mindern und ihrer Selbstentfaltung und Selbstbestimmung beim Erwachsenwerden und Lernen mehr Spielraum einzuräumen. Im Gegenteil, die Leistungsanforderungen, unter denen die Schüler leiden, haben sich erhöht und die Gesamtschule wurde zum ideologisch überhöhten Symbol und irrationalen Kampfinstrument gegen das Gymnasium. Nirgendwo in der Gesellschaft hat eine Reformidee eine so radikale Kritik und erfolgreiche Ablehnung ausgelöst, wie die Gesamtschule. Die Bürger votierten mit einem "Run" auf das Gymnasium aus ihrem Lebensalltag heraus gegen die Gesamtschule. In NRW z. B. besuchen heute bereits 40 Prozent aller Schüler das Gymnasium. Die Hauptschulen trocknen aus, die Gesamtschulen werden zu den Problemschulen. Sie sind zu groß und versammeln ohne große individuelle Förderungschancen alle Benachteiligten. Es soll nicht verkannt werden, daß sie dabei mit ihrem Ganztagesangebot einen Familienersatz darstellen. Daraus haben sie aber bis heute aus vielerlei Gründen keinen Auftrag für öffentliche Erziehung formuliert, anstelle von mehr Förderung wird inzwischen an den Gesamtschulen schärfer aussortiert als an den Gymnasien.

Gleichwohl geben die reformwilden Bildungsplaner in der SPD und GEW nicht auf. Sie nehmen das Votum der Eltern nicht zur Kenntnis. Sie verschärfen damit den Schulstreit als ideologische Auseinandersetzung zwischen angeblich rechts und links, wo es nur um die Frage gehen sollte, wie die Kinder am angemessensten auf ihre schwierige Zukunft vorbereitet werden

Die CDU-Bildungspolitik setzt auf das alte dreigliedrige Schulsystem, den Leistungsgedanken und die Elitebil-

Sie denunziert die SPD-Bildungspolitiker als postsozialistische Ideologen,

ohne den rationalen und humanen Kern ihrer Reformabsichten überhaupt zu bedenken. Es bleibt ein richtiger Anspruch, jedem Schüler möglichst viele Chancen zur Entwicklung ihrer persönlichen Fähigkeiten einzuräuStreß und sinnlose Quälerei. Dennoch, CDU und SPD sind, genauer betrachtet, trotz ihrer heftigen Auseinandersetzungen gar nicht so weit voneinander entfernt: Beide bewegen sich, von den Eltern getrieben, auf eine erneute Revision der Schulstrukturen zu. Die



Foto: Hans-Jürgen Wohlfahrt

Die heutige Schule ist von diesem Ziel soweit entfernt wie vor zwanzig Jahren, Mit dem fortwährenden Schulstreit ist die Institution Schule noch tiefer in die Krise geraten. Als verbürokratisierte, überorganisierte und verbeamtete Einrichtung des Sozialstaates hat sie jeden Charme und jede Kreativität für die Schüler verloren.

Die Lehrer sind in ihrer Mehrheit nicht gerade mit pädagogischem Eros arbeitende Beamte im sichersten Job der Republik; nach ihren Fähigkeiten fragt niemand ernsthaft; die Schüler erleiden ihre Schulzeit immer noch als

Revision wird durch den Anschluß der fünf neuen Länder noch beschleunigt. Beide Parteien haben sich den Vorschlägen des Bielefelder Bildungsplaners Hurrelmann von der Zweigliedrigkeit angenähert. Das Gymnasium, das nicht wegzukriegen ist, weil die Eltern es wollen und die CDU sie dabei unterstützt, nehmen die Sozialdemokraten unter der Bedingung hin, daß Gesamtschule, Haupt- und Realschule und sogar Berufs- und Sonderschulen zu einer integrierten Sekundarschule zusammengefaßt werden und einen differenzierten, dem Abitur gleichgestellten Schulabschluß ermöglichen. Diese Zweigliedrigkeit ist im Grundzug in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen bereits beschlossen. Sie wird in NRW von der CDU, der FDP und auch den Grünen schon mehr oder weniger offen verfochten. In Rheinland-Pfalz und Hessen deuten sich ähnliche Entwicklungen an. Aber an den Problemen der Schule wird das Herumhasteln an ihren Strukturen wenig ändern. Der Druck auf das Gymnasium wird sich weiter verschärfen. Bildungsplaner sagen heute schon für die Mitte der Neunziger Jahre bis zu 60 Prozent Gymnasiasten voraus. Die integrierte Sekundarschule wird damit zur Restschule - daran werden auch die begrüßenswert breiten Angebote wenig ändern. Das Abitur als Qualifizierung fürs Studieren wird weiter entwertet. Über zusätzliche Eingangsprüfungen an den Universitäten wird schon verhandelt.

Ein Ausweg aus diesem Selbstlauf wäre nur zu finden, wenn das Bildungsmonopol des Staates gelockert würde

Die Staatsschule, die es als hochqualifiziertes Angebot immer weiter geben muß, braucht, damit sie besser wird, nicht noch weiter vereinheitlichte Strukturen, sondern private Konkurrenz. Eine Konkurrenz, die menschenwürdig, schülergerecht, streng oder liberal, wie's den Eltern beliebt, aber staatlich anerkannt und teilgefördert eine Vielfalt des Bildungsangebotes herstellt. Konkurrenz müßte auch eine allmähliche Entverbeamtung des Lehrerberufes bringen und durch eine an wiederholt nachgewiesene Lehrbefähigung gebundene Arbeitsvertragsstruktur wirken. Konkurrenz hieße Bildungspflicht statt Staatsschulpflicht. Sie müßte ein ausgewogenes Verhältnis von staatlichen und unabhängigen privaten Bildungsangeboten herzustellen versuchen. Selbstverständlich wären ähnliche Gedanken auch auf die Universität anzuwenden.

Noch einmal, und damit polemische Mißverständnisse nicht entstehen: Das Scheitern der Gleichheitshoffnungen der Sozialdemokraten widerlegt die Berechtigung ihres Anspruchs nicht. Sie verlangt aber eine neue Öffnung des ganzen Bildungssystems und nicht kosmetische Strukturreformen. Bei einer solchen Bildungspolitik wäre auch die CDU gezwungen, mehr bildungspolitische Phantasie zu entwikkeln als nur für die Kinder derjenigen, die sich für die Creme der Gesellschaft halten, Auswahlkriterien und besonders gute Lernbedingungen zu verlangen und das zu einem biologischen Gesetz zu verklären. M. Mandelboom

Das Urteil war fällig

Da hat das Volk der Raser nicht schlecht gestaunt: der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat entschieden, daß Verkehrsteilnehmer, die schneller als 130 km/h fahren. grundsätzlich für die Folgen von Unfällen haften, in die sie verwikkelt sind, - egal ob unverschuldet oder schuldhaft. Die Richter bekräftigen damit bloß die Straßenverkehrsordnung, die von jeher ein Fahrverhalten vorschreibt, das geeignet ist, Unfälle infolge des Verlustes der Beherrschung über das Fahrzeug auszuschließen. Und daß jemand, der mit 180 km/h über die Autobahn brettert, nicht jederzeit auf unvorhergesehene Situationen reagieren kann, wird niemand ernsthaft bezweifeln.

Dennoch bricht jetzt im einzigen europäischen Land ohne Geschwindigkeits-Begrenzung wieder das altbekannte irrationale Protestgeheul los: die "Bürgerfreiheit", nämlich die, Andere mit unverantwortlichem Verhalten in Todesgefahr zu bringen, sei bedroht, Schuld an allem seien die plötzlich ausscherenden Langsamfahrer, und überhaupt werde alles furchtbar eintönig ohne das Gerase auf unseren Straßen.

Tatsache ist: wer rast, braucht unverschämtes Glück, um nicht irgendwann in einen Unfall mit Verletzten oder gar Toten verwickelt zu sein. Tatsache ist ferner, daß seit Kriegsende auf unseren Straßen Tausende von Menschen eines sinnlosen, gerade in seiner absoluten Vermeidbarkeit tragischen Todes gestorben sind. Und Tatsache ist schließlich, daß in Massen Auto produziert werden, die dazu gmacht sind und dazu herausfordem sollen, mit Leichtigkeit in Geschwindigkeits-Regionen zu gelangen, die den Menschen zu rauschhafter Selbstüberschätzung verfüh-

Und wenn wir so richtig ehrlich sind, rasen wir ja fast alle liebend gerne, die wir so aufgeklärt-kritische Reden über's Rasen führen. Das wiederum ist einer von vielen guten Gründen für ein striktes Tempo-Limit, das im übrigen die einzig angemessene Reaktion der Bundesregierung auf das Karlsruher Urteil wäre. Aber da ist der furchtbare Verkehrsminister Krause vor, der schon vor Lektüre der Begründung des Urteils erklärte, daß das Urteil keine Konsequenzen zu haben braucht. Das immerhin ist ein schwacher Grund zur Hoffnung, denn was Krause anpackt, geht ja meistens schief.

Fußball ist Politik, Politik ist Fußball

Was ist geschehen? Hat der Ru- ziehen kann, bleibt es niemandem temöller den Gomolka in Schwerin abgelöst und der Seite den Reinders in Rostock oder umgekehrt? Oder überkreuz? Man braucht weder von Fußball noch von Politik sonderlich viel zu verstehen, um gewahr zu werden, wie verwandt sich ihre jeweiligen Mecklenburgischen Varianten in letzter Zeit geworden sind: zwar ist der F.C. Hansa noch nicht Tabellen-Schlußlicht wie das Land Mevopo, aber niemand soll sich täuschen, - es wird dahin kommen. Dafür spricht die Nahtlosigkeit der sonstigen Übereinstimmungen.

Der geringfügige Unterschied, daß im Landtag im Gegensatz zum Ostsee-Stadion alle Zuschauerplätze überdacht sind, mag die Erbsenzähler unter den in Mecklenburg meist vergrätzten Fans beschäftigen, ansonsten ist das bedeutungslos: Politik ist schließlich überwiegend Hallen-Sportart. Ernster muß der Einwand genommen werden, daß die Akteure bei ihren jeweiligen Verrichtungen, für die sie nahezu gleichermaßen hoch bezahlt werden, sehr unterschiedlich gut von den Rängen aus zu beobachten sind: während kaum jemand mitbekommt, wenn der Unbekannte Mandatsträger bei der Ministerpräsidenten-Wahl im ersten Versuch mit seinem Kreuz den Kreis nicht trifft und dann nur noch resignierend einen Strich

verborgen, wenn Florian Weichert einen Elfmeter neben das Tor setzt (wofür seine IM-Vergangenheit keine Entschuldigung sein kann). Aber sonst nur Deckungsgleichheit: die weitgehend einheitliche Kleidung, eine Spielweise von vollendeter Ideenlosigkeit, kaum West-Importe, und (Axel Kruse, Justizminister Born), dafür Einheimische in Spitzen-Positionen, für die niemand im Land seine Hand in's Feuer legen möchte (Präsident Gerd Kische, Innenminister Diederich), und das Publikum reist sowohl zur Schweriner Staatskanzlei als auch zum Hansa-Stadion überwiegend der Gelegenheit wegen an, die verantwortlich führenden Persönlichkeiten zu beschimpfen "Gomolka hau ("Kische raus", ab"). Bemerkenswert und auffallend aber auch, daß Minister- oder gar Ministerpräsidenten-Besuche Hansa-Spielen ebenso rar geworden sind wie Visiten der Hansa-Spieler beim Regierungssitz: sieht die eine Seite in der jeweils anderen das Menetekel des eigenen Untergangs? Man muß es vermuten. Fußball und Politik können nicht

mehr abgelöst voneinander betrachtet werden, sie entsprechen sich in ihrer Konjunktur, sind eins in ihrer Pracht wie in ihrer Kläglichkeit. Beispiele aus der Geschichte gibt es wie Korallen am Ostsee-Strand: so konnte Jürgen Sparwasser, der in späterer Zeit als Trainer nicht einmal mit Darmstadt 98 fertig wurde, 1974 beflügelt vom Ableben Walter Ulbrichts das legendäre Tor gegen die DFB-Auswahl erzielen; so wuchsen Günter Netzer in den Zeiten des barocken Ostpolitikers Brandt die weise; so trug es Paolo Rossi und Stimmungshoch schwingende Forza Ragazzi 1982 leicht zum WM-Titel, während sich im deutsch-doofen Auftreten der Derwall-Truppe bereits das Ende der sozialliberalen Koalition ankündigte. Daß schließlich der F.C. Dynamo dreizehn Jahre lang DDR-Meister werden konnte, ohne daß es Erich Mielke dabei langweilig wurde, spricht nicht nur für die Ödnis des zuletzt hier betriebenen Fußball-Sports, sondern hat den Wandel der DDR vom Gemeinwesen zum gemeinen Unwesen sportlich begleitet und ein dickes Rufzeichen hinter die Untergangs-Bestimmung des ganzen himmelfernen Jammers gesetzt.

In den Zeiten der Werften-Krise sinkt die Hanse-Kogge des F.C. hart über Bug.. - Parallelität der Ereignisse, der Niedergang prägt sein sportliches Abbild aus. Und nur fünfeinhalb Tage nach dem Rauswurf von Uwe Reinders (dem es im

übrigen wohl auch in weiteren fünfeinhalb Jahren nicht gelungen wäre, den Spielern beizubringen, wie man beim Freistoß die Mauer stellt) ist Ministerpräsident Gomolka gestürzt und aus und erledigt, wer will da noch an Zufall glauben und nicht an Notwendigkeit, sich erhebend aus den dunklen Tiefen der wenn, dann solche minderer Güte Flügel zu einer ebensolchen Spiel- eigenen Gesetze des Landes-Geschicks! Und nun der Höhepunkt. seine mit dem eurokommunstischen zwei vakante Posten, dazu Rutemöller und Seite, zwei Männer, die es wissen müssen und können, sollen und dürfen. Warum wird der eine das eine und der andere das andere? Wir vermuten: Geld spielt eine Rolle. Der Posten in Schwerin war für Rutemöller ganz einfach nicht gut genug bezahlt, - wenn ein Mensch aus Fleisch und Blut als Pappkamerad und Watschenmann fungieren soll, muß vor allem das Schmerzensgeld stimmen.

Leider wissen wir nicht, wer bei der feierlichen Verpflichtung von Trainer Rutemöller dabei war, der so richtig kapiert hat, was passiert. Aber eins ist belegt: das einzige Wesen im Saal, das bei der Vereidigung des Ministerpräsidenten die Lage richtig erfaßt hat, war das Landeswappen-Tier, - es streckte mit leicht resignierendem Gesichtsausdruck allen die Zunge raus.

Michael Will

Impressum:

MECKLENBURGER A

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76 ISSN 0863-369 X, Register-Nummer 309

Herausgeberin und Chefredakteurin: Regine Marquardt

Beratung: Dr. Cora Stephan

Redaktions-Sekretärin: Anke Sendrowski

Redaktion:

Politik: Regine Marquardt Kultur: Wolfram Pilz Verlag:

Mecklenburger Verlag GmbH Puschkinstraße 19 2750 Schwerin, Telefon 8 33 88

Verlagsleitung: Hans-Ulrich Gienke

Anzeigen: Reiner Prinzler

Satz: EDV-Satzstudio D. Roggentin Fregattenstr. 61, 2400 Lübeck 1 Druck: LN-Druck, Lübeck

Die Redaktion veröffentlicht Zuschriften die sich nicht in jedem Fall mit der Mei-nung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen

Politik

Der Durchbruch

Interview zur Situation in Südafrika nach dem Referendum mit Dorothea Kerschgens (Anti-Apartheidbewegung)

Ist das Ergebnis der Volksabstimmung unter den Weißen Südafrikas der Durchbruch zu Gleichheit und Demokratie?

Zunächst: wir waren über den Ausgang des Referendums tief erleichtert und haben uns mit unseren Freundinnen und Freunden in Südafrika gefreut. Ohne Zweifel ist damit ein weit sichereres Fundament für den weiteren Demokratisierungs-Prozeß geschaffen als das Viele noch vor kurzem für möglich gehalten haben. Die Weißen haben endlich in ihrer Mehrheit erkannt, daß ihnen die "Wagenburg" keinen Schutz mehr bietet, sondern zur tödlichen Falle werden kann. Das ist aber beileibe nicht nur das Verdienst von de Klerk, obwohl der natürlich wesentlichen Anteil daran hat, - die Politik des ANC (African National Congress), die sich in der Persönlichkeit Nelson Mandelas sozusagen verkörpert, hat die Wende im "weißen Lager" zur Notwendigkeit werden lassen. Es gab keine glaubwürdigen Alternativen mehr, bei denen die Leute nicht noch mehr Angst verspürt hätten als sie jetzt an der Schwelle zur Gleichberechtigung Unbehagen verspü-

Wie stark ist de Klerk nach dem Referendum - und wie glaubwürdig?

De Klerk betreibt seine Politik, weil die Weißen keine andere Wahl mehr haben. Gefährdungen gibt es allerdings immer noch zuhauf, - die Lage ist unverändert zum Zerreißen gespannt, es kommt immer wieder zu Gewaltakten. Und schließlich ist ein solcher Prozeß, ei dem beide Seiten zum Erfolg verdammt sind, aber wechselseitig ihre Bereitschaft zu Geduld und Verständnis nicht überstrapazieren dürfen, immer fragil und in der Gefahr zu scheitern.

Sie treten auf die Euphorie-

Ja. Die Berichte und Einschätzungen aus Südafrika sind widersprüchlich: einerseits gibt es natürlich Erfolge in der Hinbewegung auf eine Übergangsregierung und eine verfassungsgebende Versammlung, andererseits werden gerade in diesen Tagen verstärkt Todesurteile gegen sogenannte schwarze "Kriminelle" vollstreckt, die Rassen-Justiz hat noch nicht ufgehört zu funktionieren, und die soziale Kluft zwischen Weiß und Schwarz ist unverändert unendlich groß. Und de Klerk könnte auch -

sein, den Rückhalt des Abstimmungs-Ergebnisses dazu zu nut-ANC und Mandela zu verstärken mit dem Ziel, doch letzten Endes ein Übergewicht der Weißen über die schwierigen Zeiten zu retten.

wofür einiges spricht - versucht te oder vierte Geige zu spielen oder gar ganz in die Auflösung der Stammes-Loyalität zugunsten eizen, den politischen Druck auf den nes neuen Gesamt-Bewußtseins zu

> Daß de Klerk bei den Weißen wesentlich weniger umstritten ist



Nelson Mandela: Architekt des neuen Südafrika

Foto: amw

Sind denn die Schwarzen Südafrikas nicht selbst zutiefst überworfen? Welche Rolle spielt die Inkatha noch, die Stammes-Organisation der Zulus?

Schwer zu sagen, was die Inkatha jetzt tun wird: man hat sich nach beiden Seiten hin abzusichern versucht. Zwar sitzen Häuptling Buthelezi und die Seinen in der die Übergangsregierung und die verfassungsgebende Versammlung vorbereitenden "Versammlung für ein demokratisches Südafrika", gleichzeitig aber hat die Inkatha auch eine Art Nichtangriffspakt mit den Ultrarechten der Konservativen Partei geschlossen, - der Inkatha ist das Hemd näher als die Jakke: denen ist es lieber, in einer Reihe der von den Konservativen propagierten "autonomen Republiken" die unangefochtene Machtposition innezuhaben als in einem demokratischen Gesamtstaat die drit-

als vielfach vermutet, hat die Abstimmung gezeigt. Wie umstritten ist Nelson Mandela bei der schwarzen Bevölkerungs-Mehr-

Es gibt ein Generations-Problem: die jungen Schwarzen in den Townships sind ungeduldig, und Mandela ist ein alter Mann. Je mehr er "Politik macht" und sich mit den Weißen ohne vorzeigbare Fortschritte einläßt, desto unverständlicher wird er für die, denen die Not das Denken und Handeln diktiert und die es gewohnt sind, daß es klare Fronten gibt und verschworene Lager, in denen das Weltbild stimmt und das Gefühlsleben auch.

Begrüßen Sie es, daß die Sanktionen und Boykott-Maßnahmen gegen Südafrika jetzt fallen? Welche Rolle kann die EG spie-

Der Boykott würde jetzt kontra-

produktiv. Südafrika, dem es wirtschaftlich dreckig geht, braucht jetzt Zeichen der Ermutigung auf seinem Weg zu Gleichheit und Demokratie. Es muß aber auch klargemacht werden, daß die bitter notwendige wirtschaftliche Zusammenarbeit an die Bedingung tatsächlicher Fortschritte geknüpft ist und bleibt. Weit über fünfzig Prozent der Schwarzen sind heute schon ohne Arbeit, die ökonomischen Daten sind miserabel. Da muß der Westen sich unter klaren politischen Vorzeichen engagie-

Überall in der Welt ist der Sozialismus am Ende, und in Südafrika steht die maßgebliche Organisation der Schwarzen vor dem Erfolg, die mit ihrem am Marxismus orientierten Theorien im scharfen Gegensatz zur kapitalistischen Realität des eigenen Landes steht. Kann das gut gehen? Welche wirtschaftspolitischen Zielvorstellungen vertritt aktuell der ANC?

Es stimmt: ökonomisch ist der ANC bös' am Schwimmen. Das ist wohl gegenwärtig mehr ein Tasten und Suchen als das von Zweifeln nicht angekränkelte Pochen auf alte Modelle. Immer mehr ist von einer "Misch-Wirtschaft" die Rede, die kapitalistische und gemeinwirtschaftliche Elemente verbindet. Daß man sich von den Gegebenheiten der gewandelten -Welt nicht abkoppeln kann, ist auch dem ANC bewußt. An der Ökonomie wird das politische Einigungs-Werk jedenfalls nicht scheitern.

Was sind die nächsten Schritte?

Das nächste Treffen der Versammlung für ein demokratisches Südafrika steht unmittelbar bevor. Nach dem positiven Votum der Weißen tritt der politische Prozeß jetzt in seine entscheidende Phase. Während aber die Schwarzen notgedrungen auf schnelle Erfolge setzen, setzen die Weißen um de Klerk auf einen vorsichtigen Verständigungs-Prozeß, im dem die faktische Dominanz der Weißen zunächst weitgehend unangetastet bleibt. Bei allen Schwierigkeiten ist aber dennoch möglicherweise schon im Sommer mit der Installation einer Übergangs-Regierung unter Beteiligung der Schwarzen zu rechnen. An eine Umkehrbarkeit der Entwicklung glaubt jetzt wohl niemand

Interview: Michael Will

Anspruchs-Denken von gestern

Würde man es nicht besser wissen, wäre man versucht, die Entfernung zwischen Schwerin und Stuttgart nicht auf 700, sondern auf 7000 Kilometer zu schätzen: während die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern, schon zu fast der Hälfte ohne regelrechte Arbeit, im Angesicht des drohenden ökonomischen und sozialen Zusammenbruchs auf die Straße gehen, pokert die Gewerkschaft ÖTV in der Ländle-Hauptstadt beinhart um zweistellige Gehalts-Zuwächse für den Öffentlichen Dienst Westdeutschlands. Hört man Frau Wulff-Matthies zu, in deren Erklärungen dieser Tage die Lage in den neuen Ländern nicht mit einem Wort erwähnt wurde, wird die Vermutung zur Gewißheit, daß von den Gewerkschaften konstruktive Beiträge zum sozialen Gelingen des Einigungsprozesses in nächster Zeit kaum zu erwarten sind. Gewerkschafter vom Schlage der ÖTV-Vorsitzenden sehen ihre erste und einzige Aufgabe darin, im Westen die Steigerung der Reallöhne zu fordern und sich gleichzeitig im Osten die unverzügliche Angleichung der Lebensverhältnisse auf die Fahnen zu

Ein Recht auf Irrtum infolge Unkenntnis ist Frau Wulff-Matthies in Bezug auf die Problemlage in den neuen Ländern und die daraus resultierenden Folgelasten ebensowenig wie allen anderen Politikerinnen und Politikern in verantwortlicher Position einzuräumen. Nur mit Unkenntnis wäre es aber zu rechtfertigen, daß die West-Gewerkschaften jetzt eine Sozialpolitik der Quadratur des Kreises betreiben: im Westen wie im Osten zu versprechen, was man absehbar nicht wird halten können, ersetzt um Verantwortbarkeit bemühtes Handeln durch das Prinzip "Nach uns die Sintflut".

Das schon zuvor angesichts über-

greifender, nach neuen Wegen und Lösungen rufender Probleme einigermaßen stupide Besitzstandswahrungs-Denken der Gewerkschaften wird nun nach dem Vollzug der Einheit vollends ad absurdum geführt, - denn entweder erweist sich gleich morgen früh das Märchen vom Dukaten-Esel als die reine Wahrheit - oder der Westen muß zu echten Opfern bereit sein, um die gewaltigen Summen aufzubringen, ohne die sich ein erträgliches Verhältnis des materiellen Lebenszuschnitts von Ost und West (von Angleichung redet ja kaum schon jemand mehr) nicht wird herstellen lassen. Es ist anrüchig, wie der DGB die eigene Klientel in der trügerischen Sicherheit wiegt, der Appell an die Bereitschaft zu Opfern sei wieder mal nichts als der altbekannte Trick der Unternehmer und ihnen willfähriger Regierungen, den Arbeitern und Angestellten ihren gerechten Anteil an atten Profiten und vollen Kassen vorzuenthalten: wer die Brisanz der Lage in Ostdeutschland und mit ihr die Größe der Aufgabe zur Kenntnis genommen hat, der muß wissen, daß diese Herausforderung vor keiner westdeutschen Haustür wird haltmachen können. Hunderte von Milliarden wird der Westen Jahr für Jahr aufbringen müssen, um zu verhüten, daß das Unterfangen "Einheit" in's ökonomische und soziale Desaster führt; da ist es höchste Zeit, von der Illusion Abschied zu nehmen, in den nächsten Jahren ließen sich erhebliche Einbußen bei den westlichen Realeinkommen - etwa durch die berühmten "Umverteilungen" - ab-

Statt sich in diesen Prozeß einzufühlen, der in Wahrheit der einer sozialen Neu-Konstitution ist, empfehlen die Gewerkschaften den westdeutschen Arbeitnehmern mit ihren überzogenen Forderungen das Wolkenkuckucksheim als realpolitisches Erfolgsmodell. Sie schüren damit letzten Endes die Aggressivität der Westler gegen die Ostler und umgekehrt, weil ja nichts sicherer ist als der Umstand, daß selbst die beste Melkmaschine (und die der ÖTV ist prima in Schuß) aus einem leeren Euter keinen Tropfen zwingt. Im an der Wirklichkeit vorbei vereinfachenden, weil von den Trägern der "politischen Willensbildung" mit Flausen und Halbwahrheiten abgespeisten Massen-Bewußtsein bleibt dann an den "Ossis" der Makel kleben. mit ihrem unerbetenen Beitritt das ganze Unheil doch irgendwie angerichtet zu haben; und den Leuten im Osten wird es umgekehrt die "Wessis" emotional in weiteste Fernen rücken, wenn sie bei Kurzarbeit Null im Fernsehen sehen, wie die Kollegen Bankangestellten in den schnieken westdeutschen Fußgängerzonen für im Vergleich astronomische Gehaltszuwäch-

Die West-Gewerkschaften bleiben ihrem in der "Neuen Heimat"-Affäre und im Coop-Debakel skandal-erprobten Image treu: ihr Auftreten in der diesjährigen West-Lohnrunde insbesondere für den Öffentlichen Dienst ist die organisierte Dreistigkeit in absichtsvoller Ignoranz. Sie mit der Politik der Bundesregierung oder den profitablen Beutezügen westdeutscher Unternehmen in den neuen Ländern zu rechtfertigen würde bedeuten, daß eine der mächtigsten gesellschaftlichen Organisationen sich als Faktor mit Eigengewicht aus der Auseinandersetzung verabschiedet: niemand hindert ja den DGB, auf Vereinbarungen zu bestehen, die sicherstellen, daß dem Verzicht auch wirklich der Transfer folgt.

Eine Verweigerungs-Haltung, wie die ÖTV sie an den Tag legt, wird aber letztlich wohl doch eine Episode bleiben; denn ohne einen Konsens in der Bereitschaft zum Teilen und zum Verzicht, an dem sich auch die Gewerkschaften beteiligen, kann es nicht abgehen; umso mehr im Angesicht der dramatischen Entwicklung im Süden und im Osten, die den dort lebenden Menschen eine Lebensnot oder gar ein Elend zum Tode aufbürdet, verglichen damit wir hier kaum ein rauhes Lüftchen spüren. Wenn sich der DGB solcher Mit-Leidensfähigkeit verschließt, macht er sich - erstmals in seiner Geschichte - zum Hilfsmotor der sozialen

Andere Meinungen

Zum Zwiegespräch von Bundeskanzler Helmut Kohl mit dem USA-Präsidenten George Bush schreibt die konservative Tageszeitung DIE WELT in Bonn:

"Tatsächlich ist niemals deutlicher spürbar geworden als in diesen Tagen: Deutschland ist der wichtigste Partner der USA in Europa. Es st es umso mehr, seit Bush durch wahlbedingten innenpolitischen Stimmungswandel in den USA in einen politischen Möglichkeiten ingeengt ist.

Diese neue enge Partnerschaft ist richtig für Bush und macht Kohl ür ihn zu einer Schlüsselfigur. Die einzige Gefahr ist, daß die Erwarungen zu hochgeschraubt sind. Auch Kohl hat seine Prioritäten. Die wichtigste: Er ist zuerst und vor illem Kanzler einer von wachsenlen Problemen belasteten Repu-

Zur Situation an der Lohn- und Schuld. Hier schlägt sich jenes

Streikfront, an der eine Atempause eingetreten ist, seit der Schlichter nun sein Werk tun muß, kommentiert die industriefreundliche FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG:

"Die Lohnpolitik hat es nicht leicht in diesem Jahr. Die Arbeitnehmer haben sich - unter Berücksichtigung der Inflation und der höheren Abgaben - während der vergangenen zwölf Monate mit einer Nullrunde bei den realen, persönlich verfügbaren Einkommen zufrieden geben müssen. Diese Welle kommt jetzt bei den Rentnern an. In einem wie auch immer zu beschreibenden Sinne hat daran niemand "Teilen" nieder, das unabdingbar ist, wenn die deutsche Vereinigung ein wirtschaftlicher Erfolg unter sozialen Bedingungen werden soll. Eine Lohnpolitik, die jetzt versucht, das Ruder der Verteilung herumzuwerfen, stellt diesen Erfolg in Frage und bringt dazu noch das Risiko eines schweren Konjunktureinbruchs. Wer den Lohn-Streit schlichtet, der darf nicht nur in Verteilungskategorien denken."

Unter der Überschrift "Schrille Töne" schreibt zum gleichen Thema die ebenfalls in der Finanzmetropole Frankfurt erscheinende liberale FRANKFURTER RUND-SCHAU:

"Die Gewerkschaft Öffentliche er die Tarife zur Nagelprobe für In-

Dienste, Transport und Verkehr mag noch so tönen, Tausende mögen dem Ruf der IG Metall zur Demonstration folgen - lauter und schriller als der Gesang im Arbeitnehmer-Lager klingt es derzeit aus dem Chor der Politiker. Die wollen in die Tarifauseinandersetzungen einfallen - Wirtschaftsminister Möllemann als leuchtendes Beispiel vor Augen.

Dabei treffen die Vertreter der unterschiedlichsten Parteien exakt die gleiche Tonlage: SPD-Politker Apel profiliert sich als Hardliner gegen Gewerkschaften, CDU-Politiker Ost schiebt ihnen die Gesamtverantwortung im Staate zu, wenn

flation, Verschuldung und Steuern erklärt. Und FDP-Chef Lambsdorff will mit einer realen Nullrunde das erreichen, was ihm ohnehin immer am liebsten wäre.

Dabei heizen all die, die nun so besorgt über Tarife und die Zukunft klagen, den Streit darüber erst richtig an.'

Die liberale Hamburger Wochenzeitung DIE ZEIT meint mit einem Rückblick auf die notdürftig überstandene Regierungskrise in Mecklenburg-Vorpommern:

"Der Konflikt wurde vom Super-Ossi Günther Krause bewußt angeheizt: die Werftenkrise und sein eingener "Sanierungsplan" dienten ihm dabei nur als Instrument.

Den Menschen im Lande war mit dieser Kalamität allerdings überhaupt nicht gedient: Die CDU in Schwerin kann sich denken, was sie will - ohne einen Koalitionspartner kommt sie nicht aus, die Finanzministerin in Schwerin kann reden, was sie mag, - an der Treuhandanstalt wie am Bonner Finanzministerium kommt sie nicht vorbei. Entschieden wird letztlich sowieso in Brüssel bei der EG- und ganz gewiß nicht zugunsten der Illusionen, die die Mecklenburger CDU sich selber und ihren Bürgern gemacht hat. Fast schon westlicher Standard:

Sand in die Augen der Wähler und in's Getriebe der Landespolitik, mehr hat's nicht gebracht. Wenn's bei dem Schaden bleibt."

Bildung / Soziales

Solidarität mit den Gesunden!

Der große Gedanke der gesetzlich erhöht habe. Das nur zu denken wird verordneten und staatlich garantierten Solidarität in der Krankenversicherung ist für Sonntagsreden gut. In der Wirklichkeit steckt, wie immer, der Teufel im Detail. Da steht auf der einen Seite eine brav (weil ungefragt) zahlende Versichertengemeinschaft, auf der anderen Seite eine gar nicht solidarisch, sondern gewinnorientiert agierende Lobby aus Ärzteschaft und Pharmafirmen und, nicht zu vergessen, eine in sich ganz unterschiedlich gefärbte Beanspruchergemeinschaft: Da gibt es den Patienten, der erst dann zum Arzt geht, wenn er den Kopf schon unterm Arm trägt, und da gibt es den anderen, der seine Krankheit seit Jahren genau kennt und hätschelt und pflegt, ihr nur die besten Medikamente angedeihen läßt, am liebsten ein ganzes ärztliches Konsilium um sie versammelt, das sie ihm letzten Endes auch nicht abnimmt, aber doch sehr ernste Mienen dazu macht. Man ist doch wer, wenigstens als Patient. Solidarität?

Krankenkassen und Gesundheitsministerien lassen neue Schreckschüsse auf den Krankenversicherten los: Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen sei nicht gestoppt, Finanzierungslöcher müßten gefüllt werden. Der Versicherte vernimmt es, mit Fassung schon nicht mehr. Kommen da lineare Beitragsanhebungen auf uns zu? War die Schmerzgrenze nicht schon erreicht?

Die Gesundheitsministerin Hasselfeldt hat laut über eine Begrenzung der Zahl der Kassenärzte nachihr nicht nur Freude bringen! Und doch ist die Feststellung genau richtig, daß ein selbstregulierender Markt, der auch die Zahl der niedergelassenen Ärzte im Selbstlauf marktgerecht einpegelt, sich eben nicht bilden und eben nicht ohne lenkende Eingriffe bleiben kann, weil an dem einen Ende, bei der Mittelaufbringung, die Marktgesetze eh nicht gelten: gesetzlich verordnete Solidarität. Die dann von den wirtschaftlich arbeitenden Akteuren am anderen Ende als ein schier unerschöpflicher Selbstbedienungsladen zur Steigerung ihres Umsatzes mißbraucht werden kann.

Nein, nicht zurück zu einem staatlichen Gesundheitswesen! Aber der Angebotsmarkt auf dem Wirtschaftssektor Gesundheitswesen, damit er für alle Beteiligten vorteilhaft ist, braucht (wie bekanntlich jeder Markt!) politische Rahmenset-

Schon das Blüm'sche Gesund-

heitsreformgesetz sollte einer Ärzte-Pharma-Lobby Einhalt gebieten, die immer unverblümter auf dem gleichmäßig und zuverlässig brennenden "solidarische Gesundheitsfürsorge" ein unsolidarisches Süppchen kochte: Kurative Medizin als Materialschlacht mit immer mehr, immer teureren Medikamenten (teilweise mit denselben Wirkstoffen wie die bewährten billigeren) und immer mehr Gerätetechnik für zahlreichere und aufwendigere Untersuchungen, von immer mehr Ärzten verschrierechnet! Aus dieser Ecke kamen daher auch die stärksten Proteste gegen das Gesundheitsreformgesetz. Im Interesse der Patienten, na klar.

Blüms Gesundheitsreform schlug eine erste Bresche in die Absolutgeltung des hehren Solidaritätsprinzips auf der Erbringerseite (wo es bis dahin tatsächlich noch galt): Das, wenn auch sozial abgefedert, System von Zahlungen und Rezeptgebühren stellt eine gewisse Entsolidarisierung dar. Nicht immer trägt die Versichertengemeinschaft alles, ein Teil immerhin der Leistungen ist von demjenigen selbst zu tragen, der sie tatsächlich in Anspruch genommen

In dieser Richtung sollte jetzt die Gesundheitsministerin weiterdenken. Sie kann sich dabei auf die Krankenkassen als ihre natürlichen Verbündeten stützen, die selbst auch schon signalisiert haben, daß sie sich eine Malus-Bonus-Regelung bei ihren Versicherten gut vorstellen

Es ist ein großer Gedanke, jedem Menschen, unabhängig von der Höhe seiner Einzahlungen, aus dem gemeinsamen Topf denselben Beistand in den Wechselfällen des Lebens zu gewähren, ohne Ansehen der Person jedem einen Gesundheitsschutz zu bieten, der auf der Höhe der Zeit ist. Doch während die Väter der Sozialgesetzgebung die Solidarität mit den vom Schicksal mit Krankheit geschlagenen im Auge hatten, darf man heute provokant fragen: Wer ist solidarisch mit den Gesunden (die die Beiträge aufbringen sol-

Recht auf Gesundheit wird verstanden als der Anspruch auf die Reparatur der Gesundheitsschäden, die durch krankmachende Einflüsse der eigenen Lebensweise entstehen

Jedermann bringt willig sein Auto vorbeugend zum TÜV. Es gibt auch Gesundheitsvorsorgeuntersuchungen. Man sollte sie für alle verbindlich vorschreiben. Sie zu versäumen, mit Beitragserhöhungen belegen.

Beispiel: Übergewicht, ein allbekannter Risikofaktor, führt bis zur nächsten Vorsorgeuntersuchung zur Beitragserhöhung. Bewegungsarmut, zu der ein erheblicher Anteil heutiger beruflicher Tätigkeiten die Menschen verurteilt, muß nachweislich durch irgendeine regelmäßige und ausreichende ausgleichssportliche Betätigung abgebaut werden, ansonsten: Beitragserhöhung

Erhöhte Gesundheitsrisiken müssen augenblicklich ihren Preis haben, nicht erst die Folgen (die dann so gern schicksalhaft-beschönigend als "Zivilisationskrankheiten" bezeichnet werden und deren Kosten wir dann alle tragen sollen). Wenn die Maßnahmen greifen, d.h. weniger Mittel aus Beiträgen für erhöhte Risiken eingehen, weil mehr Mitbürger gesundheitsbewußt leben, dann werden auch weniger Mittel erforderlich sein: Gesund bleiben ist kostenlos. Nur Krankwerden ist teuer.

Konrad Wasielewski

Aktuelle Urteile §§§

14-Tage-Kündigungsfrist gilt nicht

Die nach dem früheren Arbeitsgesetzbuch der DDR maßgebende Frist von 14 Tagen, innerhalb der gegen eine Kündigung angegan-gen werden konnte, gilt nicht, wenn ein Ar-beitsverhältnis willkürlich (hier: 1987 wegen eines Ausreiseantrags) beendet worden ist. Die Kündigung kann auch jetzt noch aufgeho-

(Landesarbeitsgericht Berlin, 13 Sa 61/91)

Zwei Ausbildungen mit Hilfe der Eltern

Zwar müssen Eltern grundsätzlich ihren Kindern nur eine Berufsausbildung finanzie-ren, doch kann auch Unterhalt für die Dauer einer zweiten Ausbildung verlangt werden wenn die erste Ausbildung von vornherein nur als Teilziel auf dem Weg zum letztendlich angestrebten Beruf vorgesehen war" (Beispiel: Banklehre - Jurist).

(Oberlandesgericht Zweibrücken, 6 UF 119/90)

Kulturaustausch per Ferienjob

In der Senatssitzung der Ernst-

Moritz-Arndt-Universität Greifs-

wald gab es am 12. März betroffene

Gesichter, als die neuesten Festle-

gungen aus dem Schweriner Kultus-

ministerium vorgelegt wurden. Mit-

ten in die Proteste gegen den Mini-

haushalt für Sachmittel, gaben nun

die Angaben zum Stellenplan dem

Ganzen noch eins 'drauf: Mit Beginn

des Wintersemesters im Oktober

werden an die 700 Mitarbeiter die

Universität verlassen müssen. Und

bis zum Jahresende müssen außer-

dem über 260 Mitarbeiter aus dem

Der Rektor, Prof. Dr. Zobel,

sprach damit deutlich aus, was sich

hinter der Rechnungs-Größe von

43,4 Prozent Personalreduzierung

verbirgt. Finanzkürzungen von über

50 Prozent und Personalstreichun-

gen von über 40 Prozent bedeuten,

daß die Universität sich nur noch mit

Notstrategien zum Überleben befas-

sen kann. Eine Erneuerung ist damit

gestopt, schreibt der Rektor in seiner

sofort verfaßten Protestnote. An eine

Medizinischen Bereich gehen.

Zehn Prozent der Schüler und Jugendlichen in der Bundesrepublik, die an einem Austauschprogramm der Gesellschaft für Internationale Jugendkontakte im letzten Jahr teilnahmen, kamen aus Ostdeutschland. Das soll künftig noch verstärkt werden. Darum bemüht sich Matthias Ohm, der die Organisation vor knapp zehn Jahren ins Leben rief.

Schon während der Schulzeit haben viele junge Menschen die Absicht, ihre frisch erworbenen Sprachkenntnisse auch anzuwenden. Dem Wunsch ihrer Kinder, einmal in England, Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland, Belgien oder in Übersee zu leben, stehen viele Eltern allerdings mit großem Bedenken gegenüber. Sie sind unsicher und ängstlich; oft fehlt ihnen selbst genügend Reiseerfahrung. Dieses "Handicap" zu beseitigen, war das Anliegen der Gesellschaft für Internationale Jugendkontakte. Die beste Lösung, so fand ihr Gründer Matthias Ohm, sei daher ein Auslandsaufenthalt in einer Gruppe. Das Angebot der Gesellschaft reicht mittlerweile vom Computerkurs bis hin zur Ferienpraktika, von Au-Pair- und Jobaufenthalten

wissenschaftlich Universität ist unter solchen finanziellen Zwangsjacken absolut nicht mehr zu denken.

Das Ende der

Uni-Erneuerung?

Die Senatsmitglieder waren sich darin einig, daß zur Erneuerung der Universität natürlich Einschränkungen gehören. Dieser Stellenplan geht von bundesdeutschen Normen aus. sollte aber gemäß vorangegangenen Absprachen mit Schwerin bis zum Jahr 1995 Schritt für Schritt Wirklichkeit werden. So wie man allerdings jetzt die Universität mit einem Schlag trifft, wird sie und werden viele ihrer langjährigen treuen Mitarbeiter daran kaputtgehen. Klare Worte des Rektors: Ich selber erwäge, notfalls sogar bestimmte Teilbereiche der Universität zu schließen.

Diese neuerliche Botschaft des Kultusministeriums an den zukünftig eigentlich größten Arbeitgeber der Hansestadt Greifswald werden von Seiten der Mitarbeiter und Studenten der Ernst-Moritz-Arndt-Universität nicht unbeantwortet bleiben.

bis zur Kinderbetreuung in amerikanischen Feriencamps. Neu aufgenommen in das Angebot der emsigen Bonner Austauschstelle

ist die sogenannte "parent's help". Parent's help ist ein erweitertes Au-Pair-Programm in Kanada, es umfaßt mehr Arbeitsstunden und einen größeren Aufgabenbereich in der Gastfamilie. Die Teilnehmerinner der parent's help erhalten ein regulres Monatsgehalt. Ohne Altersbe grenzung nach oben können sich Frauen ab 18 Jahren um diese kanadischen Arbeitsplätze bewerben. Die Organisation vermittelt, berät und bereitet auf die neuen Aufgaben vor. Für junge Leute aus den neuen Bundesländern ist es daher eine echte Alternative.

Jeder einzelne Teilnehmer wird von der Internationalen Jugendkontaktstelle betreut. Ein weitverzweigtes Mitarbeiternetz im Westen und Osten Deutschlands ermöglicht Beratung und Gespräch zum Kennenlernen in der Nähe des Bewerbers.

(Anschrift des Hauptbüros: Gesellschaft für Internationale Jugendkontakte e.V., Am Gäßchen 24, 5300 Bonn 2, Tel. 0228-92500)

Monika Lohmüller

Eine gute Nachricht für alle Brillenträger: Fielmann jetzt auch in

Freuen Sie sich. Fielmann gibt es jetzt auch in Schwerin, Arsenalstraße 4-6 und Wismar, Am Markt 27. Davon haben Sie viele Vorteile, denn:

1. Bei Fielmann bekommen Sie Brillenchic zum Nulltarif. Wählen Sie unter mehr als 300 Modebrillen aus Metall und Kunststoff. In geprüfter Qualität und mit drei Jahren Garantie. Sogar für große Marken müssen Sie nicht einen Pfennig dazubezahlen. Rezept oder Berechtigungsschein genügt. Die bisherige Anspruchsprüfung

2. Fielmann zeigt Ihnen die Welt der Brillenmode. Große Marken und internationale Couturiers. Von Azzaro bis Zagato. Über 2000 Brillen. Alle zum fairen Preis. Garantiert. Dafür stehen wir gerade mit unserem guten

3. Bei Fielmann kaufen Sie garantiert günstig. Wenn Sie eine bei uns gekaufte Markenfassung innerhalb von sechs Wochen anderswo günstiger sehen, nehmen wir Ihre Brille zurück und erstatten den Kaufpreis. Das geben wir Ihnen schriftlich.

4. Auch die kompliziertesten Gläser bekommen Sie bei Fielmann innerhalb weniger Tage. Mineral oder Plast. Ihre Augen überprüfen wir sofort. Mit modernstem Gerät.

5. Bei Fielmann ist Ihre Brille versichert gegen Bruch, Verlust, Diebstahl, Liegenlassen. Fielmann versichert Ihre Zuzahlung. Ein ganzes Jahr lang. (Bis 200 DM für die Fassung und je 100 DM pro Glas). Wenn Sie die Versicherung nicht haben wollen, gibt es die Brille 5 DM günstiger.

Freizügigkeit - die alltägliche Besonderheit

Das in Art. 11 GG garantierte Grundrecht der Freizügigkeit ist für jeden eine alltägliche Sache. Garantiert wird damit die Freiheit, im gesamten Bundesgebiet nach eigenem Gutdünken seinen Wohnsitz zu wählen und auch dort zu bleiben, d.h. die freie Entscheidung, umzuziehen oder es bleiben zu lassen.

Die freie Einreise in das Bundesgebiet ist für Deutsche durch dieses Grundrecht mit geschützt. Nicht so jedoch die freie Ausreise, diese ist durch Art. 20 GG geschützt und - wie man sehen kann - leichter einzu-

Abzugrenzen ist auch der nur vorübergehende Aufenthalt im Sinne einer allgemeinen Bewegungsfreiheit. Es ist also nicht ratsam für einen Geisterfahrer, sich auf sein Recht auf Freizügigkeit zu berufen, wenn er denn seinen Irrtum oder seine Mutprobe überleht.

Auf das Recht zur Freizügigkeit kann sich im übrigen nur jemand berufen, der nicht grundsätzlich in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt ist, insbesondere gilt dies für Strafgefangene, die sich - natürlich - auch nicht auf ihr Recht zur Freizügigkeit berufen können. Auch Wehrpflichtige werden mit der Berufung auf die Freizügigkeit keinen Platz in einer Kaserne ihrer Wahl beanspruchen können.

In diesen Fällen ist die Freizügigkeit allerdings nicht als solche eingeschränkt, sondern eben die Bewegungsfreiheit insgesamt.

Für alle diejenigen, denen die Bewegungsfreiheit erfreulicherweise noch nicht abhandengekommen ist, existiert in Art. 11 GG eine abschlie-Bende Aufstellung, unter welchen Voraussetzungen speziell die Freizügigkeit eingeschränkt werden

VON RECHTS WEGEN

Einige der aufgezählten Fälle sind auf den ersten Blick plausibel. Im Verteidigungsfall, bei Seuchengefahr, Natur- oder anderen Katastrophen liegt der Grund für eine Einschränkung der Freizügigkeit auf der Hand. Problematischer wird es aber, wenn durch eine solche Einschränkung die Verwahrlosung der Jugend oder vorbeugend Verbrechen bekämpft werden sollen. Sinn oder Unsinn einer entsprechenden Regelung ist sicherlich zu hinterfragen.

Dabei ist es zum Beispiel durchaus umstritten, ob auch die Freizügigkeit von Nicht-Vorbestraften zur Verbreeingeschränkt chensbekämpfung werden kann

Der Jugendschutz - auch in Hinblick auf die Freizügigkeit - ist vor allem im Kinder- und Jugendgesetz geregelt. Nach Art. 11 Abs. 2 GG soll auch dann die Freizügigkeit einzuschränken sein, wenn eine ausreichende Lebensgrundlage nicht gegeben ist und der Allgemeinheit daraus besondere Lasten entstehen. Allerdings ist dabei auch das Sozialstaatsgebot zu beachten und im Bundessozialhilfegesetz sind keine Einschränkungen der Freizügigkeit mehr enthalten.

Das Grundrecht aus Art. 11 GG ist wieder einmal ein Grundrecht nur für Inländer, also für Deutsche.

EG-Ausländer genießen Niederlassungsfreiheit zur Berufsausübung gemäß Art. 48 EWG-Vertrag, was u.a. auf eine weitere Belebung der Vielfalt in der Gastronomie hoffen läßt, und nicht nur dort.

Wie das Recht auf Freizügigkeit von anderen Ausländern und insbesondere von Asylbewerbern eingeschränkt werden kann, ist sattsam bekannt, das Ausländergesetz ist die entsprechende Rechtsquelle.

Uwe Jahn, Rechtsanwalt



Umfrage + + Umfrage + + Umfrage + + Umfrage

1. Seit wann lesen Sie den Mecklenburger Aufbruch (MA)?		15. Wenn Sie die Gewichtu könnten, wie würden Si	ng einzelner Rubriken beeinflussen e verfahren?
O seit dem Start im Januar 1990 O länger als ein Jahr O seit kurzem		regionale Landespolitik überregionale Politik	mehr gut so weniger O O O O O
2. Wie sind Sie auf den MA aufmerksam geworden?		Ausland regionale Kulturberichte	0 0 0
O ich habe den MA am Kiosk/Zeitungsladen gesehen O durch verteilte Werbeexemplare O durch Berichte in anderen Medien O durch Freunde oder Bekannte O durch Werbung		Feuilleton/Literatur Vermischtes Leuchtturm Lug ins Land Bildung und Soziales TV-Empfehlungen	
O Sonstiges		Veranstaltungstermine	MA unter inhaltlichen Gesichtspunkt
3. Ist der MA in Ihrem Bekanntenkreis bekannt?	AUFBRUCH	O sehr gut O gut	O befriedigend
O ja O nein O weiß ich nicht	Talero Talero Villa Salari Salari Villa Salari Salari Villa Salari Salar	O ausreichend O mar	gelhaft bis ungenügend
4. In welchem Postleitzahlgebiet wohnen Sie (bitte genaue Zahl)?			cheinungsbild. Das Layout ist
Postleitzahl:		O einfallsreich O inte O langweilig O text	
5. Was erwarten Sie in erster Linie vom MA?	Leserumfrage:	18. Wie beurteilen Sie das	äußere Erscheinungsbild des MA?
O eine Alternative zur übrigen Presselandschaft O Information über Ereignisse in Mecklenburg/Vorpommern O Hintergrundinformationen aus Politik und Wirtschaft O Informationen über kulturelle Dinge und Ereignisse	Liebe Leserinnen und Leser,	O sehr gut O gut O ausreichend O mar	O befriedigend ngelhaft bis ungenügend
	seit nunmehr 819 Tagen gibt es den Mecklenburger Aufbruch. In diesen mehr als zwei Jahren ist viel passiert, ja teilweise haben sich die		es MA? Halten Sie DM 1,— für
o minormation and analysis and Estagrando	Ereignisse förmlich überschlagen. Manchmal hatten wir vom MA Mühe, Schritt zu halten mit der Tagesaktualität. Trotzdem haben wir uns bemüht, so gut wie möglich unseren Anteil zu den Ereignissen beizutra-		swert O angemessen
6. Wieviel lesen Sie normalerweise im MA?	gen und ein Forum zu bieten, welches den Einigungsprozeß und die Dinge in unserem Lande kritisch und aufmerksam begleitet. Anlaß für	Control of the contro	or missing the second by bases of the
O ich lese fast alle Artikel O ungefähr die Hälfte	uns eine Zwischenbilanz zu ziehen und unsere Arbeit zu überprüfen. Und wie könnten wir das besser tun, als mit Ihrer Hilfe?		ein paar Fragen zu Ihrer Person. Den unsere Leserschaft zusammengesetz
O maximal 2 bis 3 Artikel O ich blättere die Zeitung meist nur durch	Niemand kann uns so gut Auskünfte und Beurteilungen übermitteln wie unsere Leserschaft. Wenn Sie unsere Fragen ausfüllen, können Sie	20. Sind Sie O wei	blich O männlich
7. Schätzen Sie bitte ein, wieviele Personen außer Ihnen Ihr	mithelfen, "Ihre Zeitung" weiter zu verbessern. Wir möchten Sie bitten, die Fragen so genau wie möglich zu beantworten, damit wir ein einiger-	21. Wie alt sind Sie?	Jahre
Exemplar des MA lesen.	maßen repräsentatives Ergebnis erhalten. Selbstverständlich werden die Antworten streng vertraulich behandelt. Daher ist es auch nicht erforder-	22. Welchen Schulabschlu	3 haben Sie?
O ich bin Alleinleser, außer mir liest niemand mein Exemplar O es lesen außer mir noch weitere Personen mein MA-Exemplar	lich, Ihren Namen und Ihre Adresse anzugeben. Nach der Auswertung werden die Bögen per Aktenvernichtung unkenntlich gemacht. Bitte versuchen Sie, den Fragebogen vollständig auszufüllen. Und	O ohne Abschluß O Had O EOS/Abitur O Ho	aptschule O POS/mittlere Richschulabschluß
und zwar (Anzahl der Personen).	sollten Sie darüber hinaus Anregungen oder Kritik haben, schreiben Sie uns diese gern dazu. Wir sind für alle Vorschläge dankbar.	23. Wie würden Sie Ihr po	litisches Intersse einstufen?
8. Wären Sie am MA als Tageszeitung interessiert?	So, nun nichts wie los. Vielleicht macht Ihnen das Ausfüllen ja sogar ein wenig Spaß. Wir sind jedenfalls sehr gespannt auf Ihre Antworten. Wir werden über die Ergebnisse natürlich in den nächsten Wochen	O stark O mit	tel O schwach
O ja O nein O weiß nicht	berichten. Senden Sie Ihren ausgefüllten Fragebogen an folgende Adresse:	24. Wie würden Sie Ihr ku	lturelles Interesse einstufen?
Der Mecklenburger Aufbruch nimmt in der Presselandschaft	Mecklenburger Aufbruch, Leserumfrage, Puschkinstr. 19, O-2750 Schwerin.	O stark O mit	tel O schwach
eine außergewöhnliche Stellung ein. Halten Sie den MA für	Bereits im voraus vielen Dank für Ihre Mithilfe.	25. In welchem Bereich sin	nd Sie tätig?
O unverzichtbar O wichtig O verzichtbar O weiß nicht 10. Wenn Sie sich mit Freunden oder Bekannten unterhalten, kommt		O Wissenschaft und Fors O Medien und Werbung O öffentliche Verwaltung	O andere Dienstleistungen O Groß- und Einzelhandel
es dann vor, daß Sie sich dabei auf den MA oder einzelne Artikel darin beziehen?		O Industrie O Landwirtschaft	O Handwerk O Sonstiges
O kommt häufig vor O hin und wieder O so gut wie nie		26. Welche Tätigkeit üben O Schüler/in	O Student/in
11. Hat sich der MA eigentlich verändert, seitdem Sie abonniert haben?		O Auszubildende/r O Beamte/r	O Angestellte/r O Arbeiter/in
O ist besser geworden O ist gut geblieben O kann ich schwer beurteilen O ist schlecht geblieben	Ter Heller Comments	O selbständig O Hausfrau/Hausmann O z.Z. arbeitslos	O reier Beruf O Pensionär/in O Soldat/Zivildienst
12. Woher bekommen Sie vorwiegend Ihre Informationen über politische und kulturelle Ereignisse?	The same of the sa	27. Sollten Sie sonstige An diese kurz in Stichwor schreiben Sie uns gern Extrablatt.	regungen oder Kritik haben, schreibe ten auf. Sollten Sie mehr Platz braucl Ihre Hinweise auf ein
O Fernsehen O Tageszeitungen O Hörfunk O Mecklenburger Aufbruch O andere Wochenzeitungen/Zeitschrifte	JAN		The same of the Top To
13. Welche anderen Zeitungen/Zeitschriften lesen Sie regelmäßig?			Total Committee Special Policy
O Schweriner Volkszeitung O Nordkurier O Frankfurter Rundschau O Süddeutsche Zeitung O Spiegel O Wochenpost O Ostsee-Zeitung O andere lokale Tageszeitung O Frankfurter Allgemeine O taz O Zeit O Freitag			

14. Sind Sie manchmal aus einem oder mehreren der folgenden Gründe mit Ihrem MA-Abonnement unzufrieden?

O Ärger über die Inhalte des MA

O ich ärgere mich oft über die Verwaltung meines Abos (bei Adressenänderungen, Abbuchungsfehler, schlechter Service)

O der MA wird häufig nicht freitags sondern später zugestellt

O der MA wird manchmal gar nicht zugestellt

O nein, ich bin zufrieden

Foto: Hans-Jürgen Wohlfahrt

So, das war's, Sie sind erlöst.

Vielen Dank, daß Sie mitgemacht haben. Wir sind sicher, daß Ihre Informationen uns weiterhelfen, so daß wir unseren MA noch besser auf die Bedürfnisse unserer Leser zuschneiden können.

Wir wünschen Ihnen alles Gute und viele sonnige Tage.

Ihr Team vom Mecklenburger Aufbruch

Sie

Kultur

Jenseits von Rechts und Links

"Hauptsache deutsch" - die Begegnung mit Skinheads. Ein neues Buch von Bodo Morshäuser

"Was im Moment als Rechtsextremismus sich bewegt, ist ein Abstoßen von einer zwanghaften Bindungslosigkeit gegenüber dem Deutschen, ist eine Abkehr vom negativen Nationalismus, eine von Politikern wie Skinheads gleichermaßen hilflos vorgetragener Versuch, als Deutsche von jetzt auf sofort "normal zu sein". (119)

Bodo Morshäuser, geboren 1953, ein Lyriker, wollte sich 1989 nach Kellinghusen in Schleswig-Holstein für längere Zeit zurückziehen, um einen Roman zu schreiben. Es enstand das Protokoll seiner Begegnung mit den Skinheads einer norddeutschen Kleinstadt. Vier von ihnen hatten auf viehische Weise eine Alkoholikerin totgetreten. Während ihres Prozesses kommt es zu einem Folgemord an einem der Mitwisser. Morshäuser weitet seine Recherchen zu Gesprächen und Studien über den Rechtsradikalismus und seine Wahrnehmung in der Bundesrepublik aus. Sein Befund: "In Deutschland... ist Extremismus Reaktion auf den ehemaligen faschistischen deutschen Staat. Linksextremismus will diesen Staat zwingen, sein faschistisches Gesicht zu zeigen. Rechtsextremismus aktualisiert nahezu ungebrochen die Feindbilder des deutschen Faschismus'

Die Täter und Mitläufer der Nazis,

die 1. Generation in diesem Geschichtsabschnitt schwieg. Die 2. Generation, die 68er, setzten das Schweigen durch das Tabuisieren der Wahrheit fort: Sie konnten keine Faschisten sein, sie hatten die Lektion der Geschichte begriffen. Die 3. Generation, die Skins, habe, so Morshäuser, keine andere Chance ihren Generationsfrust auszuagieren, als faschistisch herum-

Über das allen Gemeinsame, jenseits von Rechts und Links, die "Hauptsache deutsch" will niemand reden. Das müsse nun endlich gesche-

Zu erklären, was diese "Hauptsache deutsch" sein soll - dazu ist Morshäuser in seinem Büchlein nicht gekommen. Seine Beschreibung des instrumentalisierenden Gebrauches von Auschwitz für die jeweils eigene politische Positionierung ist lesenswert. Warum aber eine Unbefangenheit im Umgang mit der Nazi-Vergangenheit gefunden werden soll, wenn alle Deutschen sich als Deutsche erkennen und bekennen, bleibt unklar.

Es ist ja gerade das Unfaßbare an den Verbrechen der Nazis, ihre Besonderheit, daß sie wiederholbar sind. Dieses Wissen ist ebenso unauslöschlich, wie das geschärfte Bewußtsein, sich immer wieder daran zu erinnern, gewachsen

ist. Eine Unbefangenheit in dieser Frage gibt es nicht. Erinnern und Verdrängen halten sich in der Öffentlichkeit die Waage. Das jahrelange Drama vom Verschweigen einerseits, von moralischem Vorwurf und Entlarvung der Täter andererseits, sowie die Demütigung der Opfer und Relativierung der Verbrechen, waren die lebenswirklichen Versuche mit dieser unbeschreiblichen Geschichte aus je unvereinbarem Blickwinkel weiterzuleben. Die Auseinandersetzung mit der Nazi-Vergangenheit findet statt, sie geht immer weiter. Alle Versuche sie abzuwürgen sind gescheitert.

Die Stasidebatte gibt der historischen Selbstbefragung der Bürger der Bundesrepublik nur neuen Stoff.

Morshäusers angebliches deutsches Defizit ist seine unartikulierte Hoffnung, mit einer nationalen Verständigung, die ihm unerträgliche Nazi-Debatte zu beenden. "Will endlich etwas anderes tun" - erklärt Morshäuser. Aber auch mit dem deutschen Bezug lassen sich für diese extremen Verbrechen keine besonderen Begründungen und schon gar keine Ruhe vor der Erinnerung an sie gewinnen. Und mit den Skins wird man auch mit nationalen Argumenten nicht besser fertig. Für ihr Verhalten und ihre Verbrechen gelten weder Verharmlosungen noch Überbewertungen. Sie sind, wie alle Gesetzesverstöße, mit dem vollen Gewicht rechtstaatlicher Verfahren zu verfolgen und zu verurteilen. Mehr nicht, aber auch nicht weniger.

Es ist eher die Stilisierung der Skins zu politischen Tätern, die ihnen einen Spielraum verschafft, der demokratisches Leben gefährden kann. Die Demokratie in der Bundesrepublik ist, wie alle Demokratien, strukturell gegen ihre extremistische Bedrohung eher zu schwach als zu stark. Das macht ihre freiheitliche Stärke, aber auch ihre politische Gefährdung aus. Die ist nicht wegzudiskutieren und nur schwer auszuhalten. Der Extremismus gehört zu jeder Demokratie dazu. Ihm nicht zu erliegen helfen kaum kollektive, nationale Identitäten, wie Morshäuser sie dunkel anmahnt, sondern umgekehrt, nur ein helles Bewußtsein der vielen Einzelnen von der immer gefährdeten Freiheit und der Mühsal für sie streiten zu müssen, wenn sie nicht verloren gehen soll. Immer wieder, auch wenn das unbefriedigend bleiben muß und Opfer verlangt.

Udo Knapp

Bodo Morshäuser, Hauptsac Deutsch, Frankfurt am Main 1992, in Hauptsache der edition suhrkamp, Neue Folge Band 626.

Reiner Kunze

Deutsches Gutenachtlied

Die Wiese ist geschoren, und hätte sie zwei Ohren, wäre sie ein Schaf.

Der Sommer hat begonnen und ist schon halb gewonnen im Heuduft kommt der Schlaf.

Und Gras und Wolle wachsen in Bayern wie in Sachsen der Wiese und dem Schaf.

Soll niemand glauben, die Kinder seien Kinder seien Kinder und die Welt sei die Welt und die beiden wüßten und träumten und litten nichts umeinander. Kinder können nicht nur die Gegenwart empfinden.

Schon ihre Kinderwelt ist die ganze böse-gute Welt.

Unverstellt von der Gewöhnung, dem Sich-Dreinfügen, dem stumpfen Blick, den bitter verschlossenen Lippen und den verhärteten Herzen der

Altgewordenen. Wir wissen nicht, wohin wir gehen" - aber wir gehen doch?. ... "Es fährt im Kreis das Herzeleid, das man ertragen muß" - das man ertragen muß? Selbst so was sogar für Kinder ganz Unheimliches, wie Sachsen für Bayern

und Bayern für Sachsen, läßt wieder Blumen auf den Wiesen wachsen und den Schafen wohlig wärmende Pelze. Vaterverse und Mütterlieder als Sicherheiten in unübersichtlichen Zeiten und Selbstvertrauen auch ohne Gottvertrauen und trotz allem viel Zukunft mit jedem Gute-Nacht-Kuß, das sind Kunzes - Kindergedichte mit Karel Frantas phantasievollen Illustrationen. Sie sind keine heile, heile Welt-Vers

für die lieben Kleinen. Sie widersprechen im Wissen um die Übel der Menschenwelt den Angs und Bedrückungspädagogen.

Ihr blaues Pferd spielt auf gelbem Papier Klavier...

Fürchtet Euch nicht, bald wird es Morgen!

Reiner Kunze, Wohin der Schlaf sich schlafen legt, Gedichte für Kinder-Mit Illustrationen von Karel Franta, Frankfurt am Main 1991, im S. Fischer Verlag,

Kalenderblatt

Verse, an denen die Seele wächst

Gestern vor hundert Jahren starb der Dichter Walt Whitman

Man hat ihn einen Homer der Massen genannt, hat er doch in seinen Erinnerungen an den Bürgerkrieg 1861 bis 1865 in Amerika nicht die Taten der Helden gepriesen, sondern das einsame Sterben auf dem Schlachtfeld beschrieben. Was diesen liebenswerten Poeten, den das Lexikon als den bedeutendsten amerikanischen Versdichter der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bezeichnet, aber vor allem bekannt und berühmt gemacht hat, sind die "kühnen pathetischen Gedichte" (Hesse) der 'Grashalme" (Leaves of Grass). Walt Whitman. Der Mann mit dem Gesicht des lieben Gottes. Gestern vor hundert Jahren ist er gestorben.

Als zweites von neun Kindern eines Zimmermanns und Farmers wird Whitman am 31. Mai 1819 im Dorf West Hills auf Long Island geboren. Der Vater kann die große Familie nur mühsam ernähren. So wird Walt bereits mit zwölf in die Lehre gegeben. Er erlernt in Brooklyn den Beruf eines Setzers und Druckers, arbeitet als Journalist und Dorfschullehrer als Tagelöhner, Zimmermann und auf dem Bau. Was den jungen Mann vor allem auszeichnet, ist ein unstillbarer Wissensdurst. Autodidaktisch vervollkommnet er seine Bildung, besucht die Oper, das Theater, die Museen, Konzerte, liest, geht auf

zeichnet er später als eine seiner nachhaltigsten Lektionen menschliche Natur betreffend.

Das Schreiben lernt er wie Benjamin Franklin und Mark Twain am

Setzkasten. 1855 gibt er im Selbstverlag die "Grashalme" heraus. Zwölf unbetitelte Gedichte enthält die erste Ausgabe, die ein finanzieller Mißerfolg wird. Eine puritanisch eifernde Öffentlichkeit bezeichnet noch lange das Werk als obszön. Das zielte nicht nur auf die Frische und Ursprünglichkeit, mit der Whitman die Liebe zwischen Männern pries, als Herausforderung empfand man auch das Brechen mit den konventionellen Formen der Metrik.

Ermutigung erhielt der Poet durch einen der einflußreichsten Literaten seiner Zeit, Ralph Waldo Emerson. "Es hat das Beste, was ein Buch haben kann, es stärkt und ermutigt", ant-

wortete er dem Dichter und rühmte dessen Verse als das "ungewöhnlichste Stück Geist und Weisheit, das Amerika bisher hervorgebracht hat".

Ähnlich enthusiastisch äußerte Wanderschaft. Diese Reisen be- sich 1868 Ferdinand Freiligrath.

"Seine Bewunderer sagen: der erste, der einzige dichter, welchen Amerika bisher hervorgebracht hat. Der einzig spezifische amerikanische Dichter", schrieb er in der "Augsbur-



Walt Whitman

ger Allgemeinen Zeitung", für die er einige Gedichte Whitmansd ins Deutsche übersetzte. Whitman, solcherart ermutigt, arbeitet unermüdlich weiter an seinem wichtigsten Werk. Die endgültige Fassung der

"Grashalme" von 1891/92 enthält rund 400 Gedichte. Es sind Verse, an denen die Seele wächst

Zum Bleibenden in der Dichtung gehören Whitmans auch die Kriegserinnerungen (Memoranmda during the War) sowie seine Tagebücher (Specimen Days and Collect), die das gültigste Zeugnis über den Weg und das Reifen des Dichters sind, den eine unbändige Liebe zu allem, was lebte, erfüllte. Nicht müde wird er, die Schönheit der Natur jenseits der großen Städte, die Regenschauer in der Nacht, den frischen Duft der Erde am nächsten Morgen, das hervordringende Gras und das verborgene Leben darunter.

Nch einem schweren Schlaganfall, durch den er lange Zeit teilweise gelähmt war, zuieht Whitman sich 1873 nach Camden (New Jersey) zurück. 1884 kauft er das kleine Haus in der Mickle Street, in dem er am 26. März 1892 stirbt.

Man hat in seiner Dichtung mancherlei Einflüsse - so Shakespeares, Ossians, Homers, der Bibel, der orientalischen Literatur und Philosophie - festgestellt. Das mag wohl sein. Doch am fültigsten ist wohl, was der Dichter selbst über sein Werk gesagt hat: Wer dies berührt, berührt einen Menschen.

nordkolleg rendsburg

Seminare für Alte Musik

Viele Seminare, die sich mit der Wiedergabe Alter Musik beschäftigen, sind im Laufe der Zeit schon im nordkolleg rendsburg heimisch geworden. So gibt es schon seit längerer Zeit Kurse, die sich mit der Spielweise historischer Doppelrohrblatt-Instrumente beschäftigen, aber auch Seminare zu historischer Tanzpraxis, die von jedermann und jederfrau erlernt werden

In diesem Jahr sind solche Kurse erstmalig zu einer "Woche für Alte Musik" zusammengefaßt worden. Am Dienstag nach Ostern beginnt zunächst ein Kurs, der sich mit der Blockflötenmusik des Frühbarock und ihrer Interpretation beschäftigt. Beispielhaft wird an den Werken van Eyck's gearbeitet, aber auch andere Komponisten kommen dabei zu Wort.

Am gleichen Tag beginnt der Kurs 'Renaissancetanz", der sich sowohl an Tanzerfahrene wie auch an Interessenten aus dem Amateurbereich richtet. Im Gegensatz zu der Auffassung mancher wird gerade in der Renaissancezeit beim Tanz sehr viel gesprungen, fröhliche Hüpftänze waren weit mehr verbreitet als hoheitsvolle Schreittän-

Ein Seminar für Spieler der Traversflöte schließt sich an; hier wird hauptsächlich an Sonaten des französischen Dorothee Trapp | Barock gearbeitet, wobei auch speziel-

le Fragen des französischen Stils erör

Das oben erwähnte Seminar fr Doppelrohrblatt-Instrumente, nämid Pommer, Dulzian und Schalmei, rich tet sich an einen speziellen Teilneh merkreis. Interessenten sollten sic hier schon mit der Spielweise der hist rischen Instrumente beschäftigt hab Fragen der Spieltechnik, der histe schen Artikulation nach Originalne tionen und Fragen der Aufführun praxis werden die Teilnehmner di Kurses beschäftigen. Ergänzt wird Unterricht durch Informationen Übungen zum Rohrblattbau.

Nicht nur für die Teilnehmer di Seminare, sondern auch für andere teressierte findet am 22. April ein V trag zur "Rezeption und Wiedergab Alter Musik" statt. Der in Schleswig Holstein bestens bekannte Musikwis senschaftler Dr. Winfried Richter ergänzt mit diesem Vortrag das Team der Dozenten, das sich aus Nadine Heydemann (Blockflöte), Jürgen Schrape (Renaissancetanz), Christine Ahrens (Traversflöte) und Renate Hildebrand und Hans von Busch (Pommer, Dulzian und Schalmei) zusammensetzt.

Anfragen und Anmeldungen b nordkolleg rendsburg Am Gerhardshain 44

2370 Rendsburg Tel. 04331 - 5084

Hier geht's zum Abo

52mal Mecklenburger Aufbruch für nur 50,- DM oder das Förder-Abo für 70,- DM JA! Ich möchte abonnieren. Das Abo geht an:

Name/Vorname Straße/Hausnummer __

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, Ablauf gekündigt wird

wünschtes Abo ankreuzen:

PLZ/Wohnort _

Geschenk-Abo 50,- DM oben den Namen des Beschenkten eintragen

☐ Studenten-Abo 40,- DM Immatrikulationsbescheinigu

Gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung) Zahlungsweise:

Bequem und Bargeldlos durch Bankabbuchung

Bankinstitut

Name/Unterschrift Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, 0-2750 Schwerin.

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin



Schnupper-Abo 10mal Mecklenburger Aufbruch für nur 10,00 DM incl. Versand

JA! Ich will den MA 10 mal jede Woche in meinen Briefkasten haben.

Name/Vorname Straße/Hausnummer wöchentliche PLZ/Wohnort Zustellgebühr Telefon Gewünschte ☐ Ich lege 10,- DM in bar bei

☐ Abbuchung vom Konto:

Kontonummer

Wenn mir der MA gefällt, wandelt sich das Abo nach 10 Wochen in ein normales Jahresabo für 5 incl. Versand um.

Möchte ich den MA nach Ablauf der 10 Wochen nicht weiterlesen, genügt bis 10 Tage vorher einer den Machanische Genügt bis 10 Tage vorher eine Versand um. kurze schriftliche Nachricht an die unten angegebene Adresse

Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schrif widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, 0-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift
Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, 0-2750 Schwerin

Kultur

"Ein Schauspiel machen, das es nur hier gibt"

Ekkehard Hahn, Protagonist am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin und der neue Schweriner Schauspieldirektor, Dr. Ingo Waszerka im Gespräch mit dem MA

MA: Herr Waszerka, warum sind e nach Schwerin gekommen?

Waszerka: Der Generalintendant, err Krüger, hat zu mir gesagt: "Ich in so froh, daß mal wieder ein Wessi ier ist, da kann ich mal wieder richzynisch sein." Ich habe gesagt, k. zwei Stunden Zynismus kostet n nichts, das hat er gratis und dann n ich hängengeblieben.

Hahn: Wie hat er das geschafft? Waszerka: Ich weiß es nicht - er nt mir halt das Haus gezeigt, und nn hat er mir erzählt von seinen länen hier, die, denke ich, sehr gut nd, aber ich weiß nicht, ob er die msetzen kann. Das hat wenig mit unst zu tun. Wobei ich mit den Pläen zur Struktur des Hauses wenig nfangen konnte. Er wollte das Enmble sehr stark reduzieren und eg vom Ensemble- und Repertoireter. Das ist nicht mein Bier. Ich

Die verlorene

Mit Dope

on the road»

n Roman über die Nachfolger der Beat

eneration, die ständig auf der Jagd nach rogen, Sex und schnellem Leben sind. Spannend ist das Buch vor allem wegen er unsentimentalen Direktheit.» taz

Revolutionärin

Gefangenenbefreiung in Berlin 1928,

ınd Münchner Jüdin Olga Benario.

Deportation ins Nazi-Deutschland: Der

lucht nach Moskau, Aufstand in Brasilien,

uthentische Roman über die Kommunistin

habe mein Leben lang im Ensembletheater gearbeitet, ich liebe das Repertoiretheater, wo man Stücke über Jahre aufbewahrt, wo Schauspieler die Möglichkeit haben, Figuren weiter zu entwickeln. Insofern bin ich mit der Geschichte, den Strukturen des Schauspiels hier - ich meine jetzt vor allem die Schroth-Zeit - völlig vertraut. Da fühle ich mich heimisch. Was die Binnenstruktur des Hauses anbetrifft, hat sich Krüger uns wieder angenä-

MA: Haben Sie Inszenierungen aus dieser Zeit gesehen?

Waszerka: Ich habe den "Tell" gesehen und die "Troerinnen" auf einem Gastspiel im Westen.

Hahn: Und den "FDJ-Lieder-

Waszerka: Den werde ich am 29. April sehen können.

Ekkehard Hahn, geboren 1934, Schauspieler, seit 1962 am Schweriner Theater

Hahn: Eine der letzten Vorstellungen dieser Inszenierung.

Waszerka: Wobei ich meine, wir sollten sie nicht wegschmeißen.

Hahn: Das wäre auch unser Wunsch.

Waszerka: Zum "FDJ-Liederabend" habe ich eine Gastspielanfrage bekommen - das Problem ist nur die Organisation und der Kontext, in den man das dann stellen muß, die "Wessis" oder die Österreicher oder Schweizer wissen sonst gar nicht, was das ist. Vielleicht etwas Schriftliches oder vor dem Vorhang eine kleine Ansage, die dann nicht auf-

Dr. Ingo Waszerka, geboren 1939, Dramaturg, Regisseur, Autor, Übersetzer, Intendant

Hahn: Das ist ja wirklich ein politischer Abend, und wir würden ihn gern im Repertoire behalten. Vielleicht den Abend auf der Kammerbühne geben, da hat man das Publikum so "Auge in Auge" - das war ja doch witzig: Da saß die Stasi drin, und man erkannte sie daran, daß sie, während die Zuschauer auf die Bühne starrten, das Publikum beäugten.

MA: Was ist Ihnen als Schauspieler lieber: Ein Stück, das es dem Publikum leicht macht und einen großen Erfolg garantiert, oder eines, das Ihnen eine diffizilere und interessantere Rolle bietet, dafür aber weniger Publikumsresonanz verspricht?

Hahn: Wenn man ein großartiges Stück hat mit einer schönen Rolle für einen selbst - das macht keinen Spaß, wenn keine Leute da sind. Man ist als Schauspieler ja angetreten, von der Bühne herunter etwas zu vermitteln. Was auch immer das ist, ein Klassiker, eine Farce, eine Burleske ... man möchte Publikum erreichen. Insofern schließt sich die Frage aus: Ich möchte gern eine große Rolle spielen, aber es schaut niemand zu.

MA: Ich meinte Theater für Minderheiten, nicht Theater für gar kei-

Hahn: Es gibt Leute, die sagen: Das interessiert mich nicht - ich will diese Rolle spielen. Nun gut, das ist etwas anderes. Ich denke, als Schauspieler braucht man den Ansprechpartner, man braucht Leute. Also nicht im Großen Haus für 12 Zuschauer spielen, das ist dermaßen deprimierend

Waszerka: Ja, und dann haben wir einen Denkfehler gemacht oder eine schlechte Inszenierung. Auch das ist möglich und erlaubt, aber dann muß man es wegtun möglichst schnell. Der Fehler muß bei uns liegen, er kann nicht beim Publikum liegen.

Hahn: Man muß sehr genau auswählen, welche Stücke auf welcher Spielstätte laufen, natürlich gibt es da auch Raum für Experimente, aber das Optimale ist einfach, wenn man tolle Rollen in großartigen Stücken vor einem begeisterten Publikum im ausverkauften Haus spielen kann.

Waszerka: Also wir werden in der kommenden Spielzeit einen Barlach machen, die "Sündflut". Das ist ein ganz wichtiges Unternehmen und ein Experiment - es kann nicht 25 Vorstellungen im Großen Haus garantieren. Das Stück beschreibt eine Zeit im Angesicht der Katastrophe, einer elementaren Katastrophe, der wir gegenüberstehen und die uns hoffentlich nicht ereilen wird - vielleicht bauen wir die Arche Noah ja noch ganz schnell. Ich halte es für wichtig, gerade dieses Stück jetzt zu machen.

MA: Herr Waszerka. Sie haben 1990 am Wiener Burgtheater die müssen überall abgebaut werden. Es

Dramaturgie erarbeitet zu Manfred Karges Inszenierung von Hanns Henny Jahnns "Medea". Planen Sie Jahnn auch für Schwerin?

Waszerka: Unbedingt, Ich möch-

te bis 1994, zu Jahnns 100. Geburtstag, drei Jahnn-Stücke auf dem Spielplan haben: "Medea", "Richard und "Thomas Chatterton". Ich möchte das dann in einem Zusammenhang spielen und dazu zwei Bühnen mit anderen Jahnn-Stücken einladen, da gibt es schon Absprachen, und vielleicht ein Symposion dazu machen. Man muß etwas Praktisches machen, man muß zeigen, daß Jahnn ein toller Theaterautor ist, nicht nur ein großer Romancier. Und ein Norddeutscher. Wir müssen die Norddeutschen präsentieren - Barlach und Jahnn ... Wir sollten keine Angst davor haben, das Publikum geistig zu fordern, wenn es szenisch attraktiv geschieht. Es ist sicher ein ganz ehrgeiziger Traum im Bezug auf Schwerin: Wir wollen, wenn es irgend geht, in Schwerin Schauspieltheater machen, das es nur hier gibt. Daß die Hamburger hierher kommen, weil in Hamburg gibts das nicht. Also etwas zu machen, wo man sagt, um das zu erleben, muß man nach Schwerin fahren.

MA: Damit auch die Attraktivität der Stadt befördern

Waszerka: Dieser Ehrgeiz hat mit der Vergangenheit dieses Theaters zu tun und mit der Gegenwart, insofern, daß ich denke, daß Schwerin jetzt schon attraktiv ist und in zwei drei Jahren umwerfend attraktiv sein wird. Ich spüre es ja schon, daß die Leute in unserem Beruf von drüben hierher wollen, die Regisseure stehen Schlange, die Schauspieler stehen Schlange, die, die wieder zurück wollen, die voreilig weggegangen sind ... und ich bin in der guten Situation sagen zu können, tut mir leid, das Ensemble ist komplett. Die Neugier auf Schwerin und auf die herbe Landschaft hier wird sich von Saison zu Saison steigern. Wenn nicht inzwischen zuviel versaut wird von Bonn oder der Berliner Anstalt

MA: Herr Hahn, gab es auf der Suche nach einem neuen Schauspieldirektor für das Ensemble oder für Sie persönlich einen Wunschkandidaten?

Hahn: Ich hatte keinen speziellen Wunschkandidaten.

Waszerka: Ich kann auch einen Moment rausgehen, ich bin ja nicht Zadek

Hahn: Der Name Waszerka war uns nicht bekannt, wie ich jetzt schamrot gestehen muß..

Es gab mehrere Möglichkeiten. Das Ensemble ist gefragt worden, es wurde nicht so ex cathedra entschieden. Spekulationen mit verschiedenen Namen bringen nichts ein - der Kuchen erweist sich beim Essen.

MA: Vorbehalte gegen den "Wessi" gab es nicht?

Hahn: Ja, natürlich, es gab und diese Berührungs

gibt mitunter auch Verständigungsschwierigkeiten. Das alles dauert schon noch eine Weile. Aber wir haben uns im Grunde gut miteinander verständigt und wenns schief geht muß man ja nicht auf Gedeih und Verderb bis ans Lebensende zusammenarbeiten. Wir sind natürlich froh, daß er mit diesem Ensemble arbeiten wird und nicht mit 20 Leuten im Schlepptau auftritt.

Waszerka: Ich habe ein Vergangenheits-Ensemble. Das ist mein altes Frankfurter Ensemble von 20 Schauspielern. Die haben sich in den letzten fünf Jahren über alle Lande zerstreut. Die könnte ich zusammentrommeln, aber ich habe mir vorgenommen, mal etwas Neues zu probieren, also nicht fortzusetzen, was ich 25 Jahre lang gemacht habe.

MA: Wäre es nicht doch sinnvoll, Schauspieler mit beispielsweise fünf Jahren Hamburger oder Frankfurter Theatererfahrung nach Schwerin zu engagieren, um neue Ideen, neue Impulse, eine andere Sicht einzu-Waszerka: Das ist richtig. Es ist

nichts wichtiger als die Ostdeutschen und die Westdeutschen so schnell wie möglich zu vermischen, damit sie lernen, wieder miteinander umzugehen, miteinander Theater zu spielen. Was dabei herauskommt an Initialzündung kann für das Theater nur gut sein. In der hiesigen Situation eine so große Fluktuation herbeizuführen ist schwierig. Etwa die Hälfte des Ensembles ist nicht kündbar. Ich bedaure das nicht an sich, nicht in Bezug auf die Schauspieler. Ich bedaure einen Mangel an Geld als einen Mangel an Möglichkeit, auch um zusätzlich Leute, woher auch immer, ins Ensemble zu holen. Das wäre für die Befruchtung der Arbeit

MA: Kulturelle Einrichtungen in Ostdeutschland haben derzeit große Sorgen oder sind bereits abgewikkelt, wegstrukturiert. Steht das Schweriner Theater auf sicheren Fü-

Hahn: Fragen Sie 100 Leute auf der Straße, ob das Theater unbedingt sein muß - da werden viele sagen, wir haben im Moment wichtigere Sorgen. Aber in dem Fall wissen wir das natürlich besser

Waszerka: Das Geld hat ja in der DDR nicht diese große Rolle gespielt, zur Not wurde eben noch etwas gedruckt ...

Aber wenn es nicht gelingt, so schnell wie möglich den Theateretat auf 100 Prozent zu fahren, wird dieser Spielbetrieb nicht so weiterlaufen. Mit diesen Minimalgagen sind die Leute nicht hier zu halten. Wenn ich von den Politikern immer nur höre: Ja da müssen soundsoviel Millionen gestrichen werden, kann ich nur sagen: Dann müssen wir schließen. Man kann nicht darüber reden, ob man zwei oder drei oder sechs Millionen herausstreichen könnte.

Gespräch: Wolfram Pilz



Drecksarbeit, Drogen und Drohungen

Von den 50 Jahren seines Lebens arbeitete der Sizilianer Giovanni 40 Jahre für die Mafia. Sein Bericht gibt aufschlußreichen Einblick in eine Welt, in der Mord

zum Geschäft gehört.



Hat sich der Mann verändert?

Der Band sammelt Beiträge von Theoretikern wie Wilfried Wieck und Walter Hollstein und berichtet über Männergruppen und Jungenarbeit, lustvolle Selbst-

akzeptanz und Wiederentdeckung der Gefühle.



Im Wein liegt die Wahrheit

... und manchmal eine Leiche. Im kalifornischen Napa Valley kämpfen kleine Weingüter gegen Konzerne, Weinkolum-

nisten gegen Kellermeister: ein berauschender Thriller der amerikanischen Bestseller-



orwärts in die ergangenheit

ach «Und die Erde wird beben» erschein jetzt die «Illuminaten Chroniken ınd II»: Die abenteuerlichen Verschwöngen der französischen Revolution rden bis in die Gegenwart verfolgt.



roro



Dr. Ingo Waszerka (links): "Das Theater ist unverzichtbar für die Gesellschaft. Kulturpolitik ist Strukturpolitik." ard Hahn (rechts): "Das Land muß ran, um das Kulturniveau zu halten. Foto: W. Hinghaus

Vermischtes

Up platt:

Knacks in Wohlstand un Ordnung

Ut dat Schweden üm 1950 ward vun Wohlstand un Ordnung vertellt. Dor wier allens sauber un in Schuß. Deifstahl gäw dat nich. Kein Minsch har an sinen Drahtäsel ein Schlott. Ein Fründ vun mi wier dormals in Schweden tau Besäuk. Up Radtour. Hei hett dat beläwt.

Up ein lütt Dörp wier ein Fautballspäl anseggt. Jung un Old kemen up't Rad anführt. Jederein stellte oder lech sin Rad dor hen, wo Platz wier. Näbeneinanner un öwereinanner. Einen groten Hümpel kem dor tauhop. Kein Rad wür afslaten. Un as dat Späl tau Enn' wier, nähm jederein sin Rad un führte nah Hus. Dor fählte kein Rad un dor bläw kein Rad öwer.

Wenn einer hüt nah Schweden führt, find't hei dor ümmer noch Wohlstand un Ordnung. Awer Wohlstand un Ordnung hebbt einen Knacks krägen. Dat is allens nich mihr so sauber un in Schuß un an jedet Rad hangt ein dägdes Schlott. Wer sin Rad an einen öffentlichen Platz afstellt, de slütt dat möglichst duwwelt af un an. In Museen un Restaurants gifft dat Schlötenschapps, in de de Damens ehre Mantels, Hüt, Schals un Handschen insluten könnt un de Herren dat ihrige. Allens ward in- un afslaten. Un worüm? Wägen denn Knacks in' Wohlstand un Ordnung.

In de Tieden üm 1950 har jederein sinen Drahtäsel, sinen Haut un sinen Mantel. Dat wieren ganz normale Mantels, Häut un Drahtäsel. Ok ganz normale Autos harn de meisten Lüd. Un de Schaulkinner harn ok ganz normale Jakken un Mäntels an' Liew un Mützen up'n Kopp, de se morgens in de Schaulkorridore up'n Haken hungen un nah de Schaul wedder vun' Haken nähmen. Awer dat is nu vörbi, un in Dütschland sünd de Tieden all grad so mall.

Wer hüt wat up sick höllt, de führt up ein Rad dörch de Gägend, dat tweidusend Mark wiert is, löppt in' Winter ünner ein dusend Mark düere Pelzmütz rümmer, Autos möten so üm föftigdusend Mark kösten, un Kinner ward Jakken för sößhunnert Mark öwer ehre Liewer hangt un Turnschauh för veerhunnert Mark an de Fäut festbunnen. Un glicks nähmlich gifft dat Minschen, de

So möten de Wohlhabenden vun Morgens bit abends bös uppassen up de Langfingers, un de Kinner in de Schaulen mögt sick nich mihr vun ehre Jacken trennen. Ut luder Angst för de Langfingers hangt se sick de Jacken in de Stunnen öwer ehre Stauhllähnen. Doch ok dat hölpt nich ümmer. Dat sall all Jugendbanden gäben, de de Wohlhabendenkinner an' hellichten Dag vun ehr kostbaren



Foto: Rainer Cordes

sick freut, wenn se Mand för Mand mit ehr Geld för Wahnen, Äten un Drinken öwer de Runnen kamt.

So is dat kein Wunner, wenn hier und dor de Finger ümmer langer ward. Ein Fohrrad för tweidusend Mark kann einer, wenn hei dat klaut, flink för fiefhunnert Mark wedder afstöten, un ok de klauten Pelzmützen, Jacken Turnschauh laten sich flink mit Profit wedder afstöten oder smuck sülbenst upsetten un anJacken un Turnschauh afhölpt. Mit friwilligen Zwang. Un nu?

Up de Ostsee hett dat mal Vitalienbräuder gäben an' Rhein denn Schinnerhannes mit sine Frünn'. Ok disse Ort vun Lüd hebbt, so ward vertellt, de Wohlhabenden vun ehren Öwerfluß afholpen un dissen denn an de Armen verdeilt. Klor is dorbi ein Deil bi ehr hangen bläben. Ja, un disse Lüd hebbt uns ogenzwinkernde Sympathie. Klammheimlich ward disse Straftäter unse Kinner as Vörbiller henstellt. Wat is dat nu mit de Jugendbanden? Hebbt de ok unse klammheimliche Sympathie? Dat hangt woll dull dorvun af, wat de Turnschauh kösten dauhn, mit de und Kinner an ehre Fäut rümmer lopen. Un wi is dat mi de düren Pelzmützen, Drahtäsels un Autos?

Wenn einer nu nich beklautwarden will, denn hett hei twei Möglichkeiten. De eine is, hei wacht all an' Morgen mit Angstschweit up de Stirn up un geiht an' Abendt mit grad sonne Bangnis tau Bett. Un in de Tied dor mank paßt hei as ein Scheithund up up sinen ganzen wertvul-len Kram. Slüt an, in un af wo hei kann. Ümmer tweifach un dreifach

De anner Möglichkeit is, hei begnügt sick. Hei führt mit Drahtäsels un Autos de sick jederein leisten kann un treckt sick grad sonne Saken up denn Leiw. Allens Saken, de dat Klauen nich lohnt. Denn ward hei sine Angst flink los, kann sine Gedanken annerswohen lopen laten, un wenn hei likers eins beklaut ward, denn lohnt sich dat Klagen nich.

Kann angahn, dit is nich blot för Schweden un Dütschland ein Rezept, kann angahn, dat gellt ok för unsen ganzen scheifen Irdenball. Dat mit denn Knacks in Wohlstand un Ordnung. Angst för Asylanten un Wohlstandsflüchtlinge ward dat nich mihr gäben, wenn sick dat Wohlstandsflüchten nich mihr lohnt, wenn sick de Wohlstandsflüchtlinge tau Hus ok ganz normale Wahnungen, Drahtäsels un Autos, oder ok öffentliche Verkehrsmittel leisten könnt, un Arbeid hebbt dortan. Ein Hoch up de Vitalienbräuder un Schinnerhannes, Robin Hood un wo se anners noch heiten hebbt? Ein Hoch up de, de denn Knacks ut Wohlstand un Ordnung ruter-

Korl Bäk

PREMIERE

Kultur + Freizeit

für die Kreise

Grevesmühlen, Gadebusch, Hagenow, Ludwigslust, Schwerin Land, Wismar Land und Herzogtum Lauenburg

ab 1. April 1992

Ein Fahrradland an der Müritz

Das Ökoprojekt "Fahrradland" ist der Startschuß für eine sinnvolle Verbindung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Naturschutz in der Müritzregion. Kürzlich wurde es auf einer gemeinsamen Pressekonferenz des Christlichen Jugenddorfwerkes Nossentiner Hütte, des Fördervereins Müritz-Nationalpark e.V., der Stiftung Europäisches Naturerbe und der Daimler Benz AG in Malchow erstmals der Öffentlichkeit vorge-

Zunächst soll ein über 100 Kilometer langes Radwegenetz im und um den Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide entstehen. Darüber hinaus wird eine Anbindung an das bereits bestehende Radwegesystem des Müritz-Nationalparkes geschaffen. "Der Begriff 'Fahrradland' kann ein zukunftsweisendes Markenzeichen für einen naturverträglichen Tourismus in der Müritz-Region werden", sagte Jörn Mothes, Leiter des Müritz-Nationalparkes.

120 ABM-Stellen wurden im Rahmen

dieses Ökoprojektes in Trägerschaft des Bildungszentrums des CJD geschaffen Die Frauen und Männer errichten nich nur Radwege, sondern gewinnen auch die für den Unterbau nötigen Materiali. en aus wiederverwertbarem Bauschutt Die Ausstattung des Radwegenetzes zum Beispiel mit Schutzhütten, Sitz gruppen und Papierkörben, sowie Instandhaltungs- und Landschaftspflege arbeiten liegen ebenfalls in ihrer Hand

Ein weiteres Ziel des ABM-Projekte ist die Weiterqualifizierung der Teil nehmer(innen). "Wir hoffen, damit fü eine Reihe unserer ABM-Kräfte gleich zeitig Perspektiven für eine künftig Berufstätigkeit zu eröffnen. Wir wolle helfen, daß sich der eine oder andere ei Arbeitsstelle im touristischen Bereit sichern kann, daß vielleicht der eine od andere kleinere Betrieb entstehen kann der aus dieser ABM herausgewachse ist.", erläuterte Stefan Böker, Leiter de CJD in Nossentiner Hütte.

Petra Ludewi

R. B. M. - Ihr Partner für . . .



Lieferung von Recyclingmaterial Annahme von

Wer neu bauen will, muß Altes überwinden!

 umweltgerechten Transport — Entsorgung — Bauschutt- und Betonbruchannahme - Containerdienst - Schüttguttransporte aller Art.

■ Betonbruchschotter ● Güteüberwachte MV-Schlacke Mabelverlegesand Mutterboden

Beton- und Straßenaufbruch nicht verunreinigten Bauschutt • unbelasteten Boden

Haben Sie Entsorgungsprobleme? Rufen Sie uns an!

O-2711 Holthusen/Schwerin, Mittelweg 3 Telefon 293/295, Telefax 294

Coixtlahuaca und Triqui

ie indianischen Namen von zwei abgelegenen mexikanischen Provinzen: Für uns "Zungenbrecher", für die zuständigen Behörden "vergessene" Regionen. Die Indianer dort fristen ihr Leben als Kleinbauern: zu wenig Land, karge Böden, unregelmäßige Regenfälle, schlechte Wasserversorgung, kaum Verkehrswege und eine unzureichende medizinische. Betreuunzureichende medizinische "Betreu ung". Zusammen mit engagierten Fach-leuten sollen nun bescheidene Programme gestartet werden. Besonderen Wert legen Sie auf den Aufbau von



Selbsthilfe-Gruppen. BROT FÜR WELT Spenden könnten z.B. Kurse & Gesundheitshelferinnen und einen Kr ditfonds finanzieren

EIN SCHÖNES STÜCK FREIHEIT

WENN SIE DIE WELT **GANZ NEU ERFAHREN** WOLLEN:



DER NEUE OPEL FRONTERA 4x4

Bei uns live: Frontera 4x4, der neue und erste Geländewagen von Opel! Erleben Sie den Viertürer und die zweitürige Version Frontera Sport; eine neue Dimension Fahren. Souveran, komfortabel, flexibel und fit für jede Menge Fahrspaß. Sind Sie dabei? Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

JETZT PROBEFAHREN

IHR FREUNDLICHER OPEL-HÄNDLER

Telefon Schwerin 37 71 65



Ihr Opel-Partner in Schwerin mit dem persönlichen Service

Hagenower Straße 75 O-2785 Schwerin

Mo.-Fr. 10.00 - 18.00 Uhr · Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

Vaillant Heiz- und Warmwasserthermen f. Propan besonders günstig frei Haus, auf Wunsch Montage VARIA-HAUSTECHNIK 2427 Malente - PF. 225

HONDA PAETZEL Motorräder u. Service

Max-Planck-Str. 5 2418 Ratzeburg Tel. 0 45 41 / 57 76 **AUTOGLASEREI**

Peter Schröder

Consrader Wea 2797 Schwerin-Mueß 21 32 67 privat • 32 32 00

YAMAHA CASIO THOHNER

Noch Keyboards in großer Auswahl vorrätig! Möllner Musikalienhandlung + Musikschule

2410 Mölln, Hauptstr. 134, Tel. 0 45 42 / 59 99 umfangreiches Notenangebot (auch für Blasmusik)

Hamburger Kaufmann sucht alte Mühle, Seegrundstücke und Mietshäuser. Tel. HH 39 26 39 - Uwe Terlitschke, HH 50, Planckstraße 11



Der große **Babvausstatter** auf 700 m² Betriebsfläche

Auwahl

Autositz ab 3 1/2 Jahre
 Buggy, stabile Ausführung
 Wickelauflage
 Stubenwagen kompl. (Matratze, Himmel, Nestcher

ab 269,90 DM MÖBELN!

Schwerin-Friedrichsthal · Lärchenallee 32 B 104 Richtung Gadebusch Mo.-Fr., 9-18.00 · Do., -20.30 · Sa., 9-14 · Ig. Sa. -16 Uhr Parkplatz vorm Haus

e Ferienhsr. hmi Tel. W-09563/1436

Achtung, heimbesitzer !!!

Öffentliche kommunale und steuer liche Förderung für Heizungen

Unser Angebot:

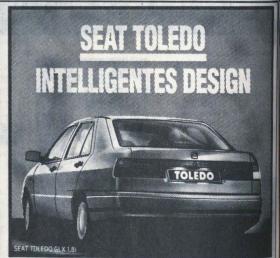
Über die Umstellung ihrer Heizungsanlage auf Ölfeuerung. Ein Viessmann-Niederter Heizkessel für Ölfeuerung, ausrei-chend groß für Ihr Ein- oder Zweifamilienhaus, mit vollautomatischer Regelung, stufenlos bis 60 Grad C steuerbarem 160-l-Nirosta-Boiler, komplett eingebaut für

DM 14.999,incl. MwSt.

Einschließlich Ölbrenner, Kessel-Einschließlich Olbrenner, Kessel-und Rohrisolierung, Heizungs- und Wasserrohranschluß, 3000 ltr. Tankanlage, Rauchrohr einschl. Einmauerung, Elektro-Verdrah-tung, Ausßusung und einer optima-len Einstellung. - 2 Jahre Garantie Unsere Arbeit ist an einem Tag hausfraugragundlich fartig. Schornsteinsanierung. Behörden-gänge usw. werden von uns miter-ledigt.

Heizung - Sanitär Gosch - Huber

Dörpstroot 15 W-2381 Bergenhusen Telefon (04885) 3 02 Telefax (04885) 6 88



ANSPRÜCHE WERDEN REALITÄT.

Unter Federführung des Star-Designers Giugiaro entstand mit dem SEAT TOLEDO eine 5türige Mittelklasselimousine, die den Wünschen und Bedürfnissen moderner Familien ideal entspricht. So verfügt der TOLEDO über einen der größten Kofferräume seiner Klasse. Von 550 Liter

1.300 Liter zu erweitern.

Intelligentes Design kann ebe

etwas mehr, als optisch Eindruck zu schinden. Unter anderem auch preisbewußt sein.

SEAT TOLEDO CL 1,6i: ab DM 21.670,-

Jetzt probefahren!





Über die genauen Preise informiert Sie

Ihr Seat-Händler Hans-Peter Seifert

Dorfstraße 3 · O-2782 Schwerin-Krebsfördern Telefon 084 / 61 16 37 · Fax 084 / 61 16 38

Forum

Regionale Zusammenarbeit contra Kirchturmdenken

Im Rahmen einer Projektwerkatt, die am 17. und 18. Februar im cker Schloß, dem Sitz des Müz-Nationalparks, stattfand, wurerste Erwartungen und Planunin den Gemeinden um den Natiopark vorgestellt. Die Veranstalunter Schirmherrschaft des eckverbandes der Anliegergeinden des Müritz-Nationalparkes, rde von Herrn Prof. Dr. Schäfer n der Planungsgruppe Stadt+Dorf

Für die nächsten drei Jahre stehen rmit 400.000 DM aus einem Förtopf des Bundesbauministeriums Verfügung, welche unter dem "Einbindung städtebaulicher tivitäten in überörtliche Handgskonzepte" verwendet werden len. Hinter dieser verwirrenden zeichnung geht es um übergreinde Maßnahmen in der Müritzren, die es mehr als genug in dem t Ende November 1991 gegründe-Zweckverband gibt. Er umfaßt wischen 14 Städte und Gemeinund die beiden Landkreise Wa-

ren und Neustrelitz. Der Zweckverband soll vor allem ein Instrument zur Strukturverbesserung in der Region sein.

Dies ist verknüpft mit der Förderung einer ökologisch verträglichen Landwirtschaft, Verbesserung der Dorfstruktur mit Maßnahmen der Sanierung von bestehenden z.T. historischen Gebäuden. Gleichzeitig mit diesen Maßnahmen ist die Schaffung von touristischer Infrastruktur, unter Einbeziehung der einheimischen Bevölkerung und Nutzung von bestehenden Gebäuden notwendig. Um im Vorfeld des Nationalparks zur Stärkung der Wirtschaft in den Dörfern beizutragen, um noch höhere Arbeitslosigkeit und nachfolgende Abwanderung aus der Region zu verhindern.

Hohe Ziele, die ohne die Förderung des Bundesbauministeriums in der so wichtigen Startphase des Zweckverbandes nur schwer zu erfüllen wären. Neben der Einstellung eines Moderators für die kommenden drei Jahre, welcher Beratungen für die Gemeinden durchführt und weitere Fördermittel anzapfen soll, werden die finanziellen Mittel vor allem für die Entwicklung übergreifender Konzeptionen genutzt.

Dies ist insbesondere im Bereich der Verkehrsplanung in und um den Nationalpark notwendig. In Zukunft wird das Verkehrsaufkommen durch Touristen weiter steigen, und es besteht die Aufgabe, die vernetzten und dichten Angebote von Bus, Bahn und Schiff zu nutzen, kombinierbar mit dem Fahrrad ergibt sich eine Steigerung der touristischen Attraktivität und gleichzeitig die Möglichkeit umweltfreundlichen Kennenlernens des Müritz-Nationalparks.

Daß diese wichtigen Aufgabenstellungen auch von kommunaler Seite gesehen und im Zweckverband gemeinsam in Angriff genommen werden, unterstreicht ein sich vollziehender Sinneswandel gegenüber dem Nationalpark: Aus der anfänglichen Konfrontation wächst allmählich Kooperation.

Telefonseelsorge Schwerin



Seit November 1991 gibt es die Telefonseelsorge Schwerin, eine Einrichtung der katholischen und evangelischen Kirche. Fortan wird die Telefonseelsorge Schwerin mit

diesem Logo in die Öffentlichkeit treten, das der Graphikdesigner Arno Krause entwarf.

Telefonseelsorge bietet die Möglichkeit der Anonymität und Distanz bei gleichzeitiger Nähe, die der Anrufende durch das Telefongespräch spüren kann. Nachdem das Problem benannt ist, wird nach Lösungen gesucht. Der Ratsuchende wird ermutigt, mit Hilfe des Telefonseelsorgers eigene Möglichkeiten zu finden. Auch Beratungsdienste können vermittelt werden.

Nach einer einjährigen Ausbildung sind jetzt ehrenamtliche Mitarbeiter da, die den Dienst am Telefon täglich von 19 bis 23 Uhr tun. (Telefon 86 05 65)

Heide-Maria Roettig Leiterin der Telefonseelsorge Schwerin Die Landesarbeitsgemeinschaft Meckl.-Vorp. e.V. DGB-VHS

"ARBEIT und LEBEN"

...lädt zum "Kommune Wagen", einem Wochenseminar, vom 10. bis 16. Mai 1992, im autonomen Seminar- und Ferienhaus der "Domäne Lutter" ein.

Ort: Auf der Domäne, W-3372 Lutter am Barenberge

Referent: Rolf Cantzen, Berlin Teilnehmergebühren: 50 DM und Fahrtkosten

Seminar-Nr.: 27023 Schwerpunkte:

Eine zunehmende Zahl von Menschen versucht gegenwärtig, die Be-grenzung und Isolierung als Single oder in der Kleinfamilie aufzugeben,

um kommunitäre Formen des Zusam-

menlebens zu erproben. Am Beispiel der Kommune Lutter wollen wir über die alltäglichen Probleme einer solchen alternativen Lebensform diskutieren, Vor- und Nachteile besprechen.

Im weiteren werden wir anhand von Rundfunkfeatures und Interviews andere Gemeinschaftsprojekte kennenlernen: die Hutterer, israelische Kibbuzim, Kommune Niederkauf.

Interessenten melden sich bitte umgehend bei:

Arbeit und Leben e.V., Dr.-Külz-Str. 3, O-2754 Schwerin, Telefon: Schwerin 5001/App. 59

Witz als Lebenshilfe

Mehr Glossen, meine Damen und Herren!

Waldemar Schlegel bzw. seine süffisanten Marginalien können doch nicht die - wenn auch überaus geglückte - Ausnahme sein. Es gab im MA vor Zeiten diese herrliche Rubrik "west-östliches Sofa". Könnte man jenes Sofa nicht noch mal aufpolieren? So Vieles rundherum ist derart zum Heulen, daß man es ei-

gentlich nur mit Witz ertragen kann. Hin und wieder gabs im MA auch

mal eine Karrikatur. Sind die Karrikaturisten inzwischen in den Ruhestand versetzt? Gegen Fakten - Informationen und gute Kommentare ein Markenzeichen des MA - ist nichts einzuwenden, aber der Witz ist eben auch ein Kommentar, nur von einer anderen Art.

Wolf Hansen, Rostock



Capitol Schwerin vom 26. 3. - 1. 4. 92

tägl. 15.00, 17.45 u. 20.30 Uhr



Reparaturservice aller gängigen Geräte Lübecker Str. 22 - 2060 Bad Oldesloe Fax 04531/12309 - Tel. 3327 Am Fischkombinat 11 - 2500 Rostock Gebäude 218, Raum 006 Fax 081/3337 - Tel. 3336

FASTENWANDERUNGEN in den schönsten Gebieten Europas. Zur Gesundheitsförderung. Jügelt, Meiningerstr. 6, 6101 Jüchsen, Tel.: 254

Japanische Sprachpraktikantin sucht 1. 8. - 4. 9. Gastfamilie: Prof. Ishiyama, J-114 Tokyo Kita-Ku Nishigahara 4-51-21-5517

Suche zum Ausbau meines Dachstuhles 50-90 qm alte oder abgelagerte Holzdielen, zum Selbstausbau, Kaufpreis bis 30,- DM/qm.

Ernst Warner, Dorfstr. 30 2381 Michaelsdorf





* Kleiderschränke und vieles mehr! Kommt und schaut Mo.-Fr. 9.30-18.00 Uhr Do. 9.30-20.00 Uhr Sa. 9.00-13.00 Uhr

1. Sa. im Monat 9.30-16.00 Uhr in Bulower Burg an der B 104 zwischen Gustrow und MAZ.

Telefon Güstrow 6 61 87

Supergünstige Leasing-Konditionen* mit ÜR ALLE SEAT IBIZA 12-42 Monaten maximaler Laufleistung nach Wunsch IBIZA GIX 1.2i Unser Leasing-Angebot SPECIAL 0,9

z. B. SEAT IBIZA 19.170,- DM** 14.460,- DM** Monatliche Leasing-Rate 176,- DM 235,- DM 3.834 - DM Einmalige Sonderzahlung 2.892,- DM Damit können Sie in 36 Monaten rund 45.000 km fahren.

*Ein Angebot der SEAT Leasing

Wir errechnen Ihnen gerne Ihr maßgeschneidertes Angebot.

Wir informieren Sie auch über das aktuelle "Light" Angebot der SEAT Bank.

* Unverbindliche Preisempfehlung ab Importlager SEAT Deutschland.



Autohaus Lehmann



Kfz-Meisterbetrieb · Neu- und Gebrauchtwager Werkstattservice · Ersatzteile · Abschleppdienst

> Joachim Lehmann Vertragshändler

Hauptstr. 15a · O-2821 Bandenitz · Tel. (08 55 90) 4 23



anerk. Fachbetrieb für Denkmalpflege und Althauserhaltung

Restaurierung · Altbausanierung handwerkliche Spezialleistungen

Maurer und Stuckarbeiten · Zimmerarbeiten Tischlerarbeiten · Klempner- und Installationsarbeiten · Maler- und Tapezierarbeiten Schlosser, Schmiede, Gießer und Gürtler

> Steinmetz- und Bildhauerarbeiten Dachdeckerarbeiten Bauberatung und Planung

Denkmalpflege Mecklenburg GmbH Vor dem Wittenburger Tor 4a

Telefon Schwerin 52 91 Telefax 81 25 97

Achtung - Neue Anschrift Mein Büro ist umgezogen

IMMOBILIEN SCHWERIN ISOLDE HOMUTH

RDM

Heinrich-Mann-Straße 11 2755 SCHWERIN

Tel.: 8 35 28 · Fax 8 35 28

Wir suchen weiterhin für unsere Kunden Häuser, Grundstücke, Anlage- und Gewerbeobjekte, Ladenflächen.

FREUDE AM SPAR

Suzuki Frühjahrs-Sonderschau am 28./29. März*



Kommen Sie zum Probesparen und erfahren Sie, wie sparsam in den Kosten und wie großzügig im Komfort die Stars unserer Suzuki-Sonderschau sind: der kompakte Swift 1,0 Gl 39 kW/53 PS, der Swift 1,3 GL, 50 kW/68 PS oder der Swift Stufenheck, 1,3 GL, 50 kW/68 PS oder der 1,6 GLX, 68 kW/93 PS, 16 Ventile. Erfahren Sie die Freude am Sparen - bei der Suzuki Frühjahrs-Sonderschau



Suzuki. Anders als alle anderen

* Außerhalb der gesetzlichen Ladenöffnungszeiten nur Besichtigung, keine Beratung, keine Probefahrt, kein Verkauf.

Vertragshändler Schulz

in Schwerin-Zippendorf (Einfahrt Lindawerk) freut sich auf Ihren Besuch - Tel. 21 32 16

Reise

Aquivalent für die Ostseeküste

Die mecklenburgische Seenplatte, im Süden des Landes Mecklenburg-Vorpommern gelegen, ist für den Touristen eine Landschaft, die ein direktes und vielfältiges Naturerlebnis garantiert.

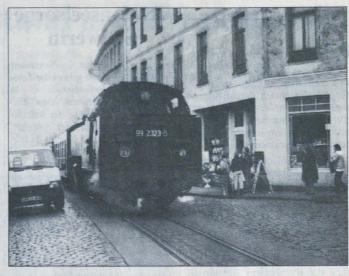
Über 300 Seen, einschließlich des zweitgrößten Binnensees Deutschlands, der Müritz, umgeben von Wäldern und durch Flüsse und Kanäle miteinander verbunden, bieten vielfältige Erholung. Der im Aufbau befindliche Müritz-Nationalpark wie auch weitere Naturschutzgebiete eröffnen hervorragende Möglichkeiten, Flora und Fauna zu bewundern. Vom Schilfrohrsänger bis zum Seeadler, von der Sumpfdotterblume bis zum Sonnentau, - die Vielfalt der Arten ist imponierend.

Mit der Mecklenburgischen Seenplatte stellt sich ein Gebiet dar, das als Äquivalent für die Ostsee-Küste betrachtet werden kann. Bei jeder Witterung findet sich eine Betätigung - Ba-Angeln, Segeln, Surfen, Reiten, Paddeln, Wandern, Radwandern und Camping bieten sich an. Aber auch ein Besuch des Landestheaters Neustrelitz, die Besichtigung der historischen Bauten in Neubrandenburg und vieles andere bis hin zum Einkaufsbummel fordern den Touristen.

Längst haben wir nicht den Perfektionismus anderer Tourismus-Gebiete erreicht. Aber engagierte Mecklenburger arbeiten in Verbänden. Vereinen, in den Kommunen und Verwaltungen am Ausbau des Angebots an Pensionen und Hotels, der Beschilderung der Wanderwege und der Ansiedlung neuer touristischer Anbieter, um nur einige Beispiele zu nennen.

Bei der Voranentwicklung des Tourismus soll das Ausmaß der Naturzerstörung so gering wie nur möglich gehalten werden. Die im Verbandsgebiet, der in Deutschland einmaligen Landschaft von Feldberg bis Lübz, von Neubrandenburg bis an die Landesgrenze nach Brandenburg gegebenen Möglichkeiten stimmen uns für die Zukunft optimistisch, auch wenn noch viel Arbeit zu leisten ist.

Regionaler Fremdenverkehrsverband "Mecklenburgische Seenplatte" e. V.



"Molli" dampft mitten durch Bad Doberan

Die gemütlichste Eisenbahn Deutschlands soll sie sein, die "Molli", die mit einem Tempo von zehn Stundenkilometern durch die engen Straßen von Bad Doberan unweit Rostock dampft. Seit über 100 Jahren - genau seit 1886 - gibt es den "Meck-lenburger Küstenexpreß", der liebevoll "Molli" getauft wurde und auf einer Strecke von 15 Kilometern die Orte Bad Doberan, Bad Kühlungsborn und Heiligendamm an der Ostsee verbindet. Die romantische Eisenbahn mit ihren Nichtraucher-Wagen verkehrt das ganze Jahr über täglich zwischen 5 Uhr und 22 Uhr.

Foto: amw

Wielkopolska lockt mit Reittouristik

Am Einzugsgebiet der mittleren Warta und deren Nebenflüsse gelegen, gehören zur Landschaft "Wielkopolska", was übersetzt "Großpolen" heißt, Städte wie Poznan (Posen), Gniezno (Gnesen) und Kalisz (Kalisch). Flußniederungen, Seen und Wälder locken naturliebende Touristen bereits seit langem an. Als eine der neuen Quellen für die noch in Kinderschuhen steckende Urlaubsindustrie des Landes, soll das Gebiet nun auch für jene anziehend werden, die ihr sprichwörtliches Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde zu finden hoffen.

Reitunterricht, St. Hubertus-Läufe, Biwaks, Picknicks und Faschingszüge gehören zu den Offerten der Poznaner Zweigstelle des polnischen Tourismus-Unternehmens Orbis. Dabei sind die Veranstalter bemüht, Landestypisches zu offerieren. Der Reitunterricht für Kinder beispielsweise erfolgt mancherorts auf Tarpanen, Nachzüchtungen polnischer Urpferde. Zumeist sind es Dörfer und Städtchen, die sich als

"Basislager" empfehlen. Die 70.000-Einwohner-Stadt Gniezno beispielsweise besaß im 8. und 9. Jahrhundert eine der wichtigsten Burganlagen des Landes. Markante Bauwerke sind der gotische Dom aus dem 14. Jahrhundert und der Erzbischofspalast. Zu den Attraktionen, die die Stadt bietet, gehört auch ein

Besuch der 1885 gegründeten Herde von derzeit rund 150 Hengsten der Wielkopol ka-Rasse, einer von zwei im gesamten Ge biet. Stuten der selben Rasse werden dage gen seit 1921 in Golejewko, einem Dön chen in der Wojewodschaft Leszno ge züchtet. Der ortsansässige Reitklub hat sie vor allem dem Kutschiersport verschrie ben. Hier gibt es auch eine interessang Pferdewagen-Sammlung mit Jagdwager Kutschen, Britschkas (offene Kutschwigen) und Schlitten. Den Touristen werde Ausritte in die flache Umgebung, eine Rei schule für Kinder ab zehn Jahre und ei Besuch des symbolischen Friedhofes ange boten, wo an berühmte Gestütspferde ein nert wird.

Und schließlich ist noch das Dorf Poss dowo, sieben Kilometer von dem an de Verbindung Poznan-Berlin gelegene Städtchen Pniewy entfernt, zu erwähner Es gehört zu den traditionsreichsten Zei tren der Pferdezucht in Wielkopolska. Be reits im 17. Jahrhundert wurden hier w allem Stuten gehalten. Neben Besichtigur gen des Gestüts gibt es für Urlauber Unte richt im Hindernisreiten, Fuchsjagden un über mehrere Tage gehende Ausritte mi ortskundigen Führern

Kerstin Schreiber (ADN

Malen lernen im Naturpark Wattenmeer

In der Hochsaison sind die ostfriesischen Inseln naturgemäß ausgebucht und es gehört schon sehr viel Glück dazu, kurzfristig noch ein Bett zu ergattern. Aber in der Vor- und Nachsaison ist Platz. Es ist daher durchaus verständlich, wenn sich die Kurverwaltungen für die "flauere Zeit" etwas einfallen lassen, was für ein Nordseebad eigentlich aus dem Rahmen fällt. So in diesem Jahr die Insel Wangeroog: Sie bietet drei Pauschalangebote besonderer Art: Kreativtage, Meerwasser-Erholungswochen und Natur-Erlebniswochen.

"Sich erholen und kreativ sein", ist das Motto der sogenannten Kreativtage. Sie sind mit Unterricht in Aquarellmalerei verbunden. Hinzu kommen ein Besuch der Meerwasser-Sauna und Entspannungsgymnastik. Gültig ist dieses Angebot bis zum 27. März, vom 25. April bis 13. Juni sowie vom 12. bis 26. September. Preise je nach Unterkunft ab 533,50 DM pro Person, einschließlich Überfahrt zur Insel.

Die Wangerooger Meerwasser-Erholungswoche umfaßt unter anderem fünf Meerwasser-Einzelinhalationen, je einen Besuch in der Meerwasser-Sauna und im Hallenbad sowie Wassergymnastik. Das Angebot gilt bis zum 27. März, vom 25. April bis 13.

Juni sowie vom 12. September bis 31 Oktober. Preise: ab 383,50 DM pro Person, einschließlich Fährüberfahrt.

Zu den von der Insel erstmals angebotenen Natur-Erlebniswochen gehören eine naturkundliche Wanderung, ein Besuch der Seevogelkolonie, eine inselkundliche Fahrradwanderung und Baden im Hallenbad. Das Angebot gilt bis zum 27. März, vom 25. April bis 13. Juni und vom 12. September bis 31. Oktober. Preise: ab 395,50 DM pro Person, einschließlich Fährüberfahrt.

(Auskunft: Kurverwaltung, Postfach 620, 2946 Wangeroog, Tel. 04469-890).

Helmut Volkers (ppl)

Rhodos: Auf Schusters Rappen

Die Sonneninsel Rhodos läßt sich im Sommer '92 auch anders entdekken: Mit den neuen Einwochen-Wanderreisen, die der Hellas-Spezialveranstalter Jahn Reisen jetzt erstmals gemeinsam mit der örtlichen Reiseagentur Rhodos Express ausgearbeitet hat. Ein Leihjeep und Übernachtung mit Frühstück in sauberen Dorfquartieren (Dusche/WC) rund um die Insel ist im Preis ab 1672 Mark enthalten (inklusive Flug ab

München, ab Düsseldorf plus 90 Mark).

Die Gäste entscheiden selbst, wo und wie lange sie wandern, zum Sonnen und Baden gehen und in urigen Kneipen einkehren. Sie erhalten dazu von der Reiseleitung auf Rhodos ein Wanderbüchlein mit den besten Routen-Tips - aber auch Informationen über versteckte Badestrände, urige Tavernen und eine Sprach-Lektion in "Wander-Griechisch"

Wandertermine im Frühjahr: 1 und 30. April, im Mai und Juni sowi im Herbst September und Oktobe '92. Anschlußbadewoche zum Bei spiel im Drei-Sterne-Garnihotel III sion, Pefkistrand pro Person ab 119

Jahn Reisen GmbH, Pressestelle, Postfach 21 01 64, W-8000 München 21

Noch ein Grund für RSH: Oldies nach Wunsch.

Die Stimme des Nordens.

